Genossenschaft Consumverein Olten

Festschrift

zum 50jährigen Jubiläum

1862 1912

Motto: „Unser Zweck steht über den Losungen der politischen Parteien, er liegt in der ökonomischen Wohlfahrt Aller.“ J. J. Treichler

Graph. Anstalt Otto Stolz & Sohn, Olten

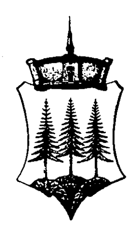
Genossenschaft Consumverein Olten

1862 1912

Festschrift

zum

fünfzigjährigen Jubiläum



Im Auftrag des Verwaltungsrates
verfaßt von

Dr. Rob. Cartier
Präsident der Generalversammlung

Den Mitgliedern und Freunden des Vereins gewidmet

Inhaltsverzeichnis

I. Unter der Aktiengesellschaft

ls gegen Ende des Jahres 1843 in Rochdale, Grafschaft Lancaster, England, einige arme Flanellweber zusammentraten, um über Mittel und Wege zu beraten, welche sie aus Not und Kummer zu einem erträglicheren und menschenwürdigeren Dasein führen könnten und dabei zu dem Entschlusse kamen, daß dieses Ziel nur auf dem Wege organisierter Selbsthilfe erreicht werden könne, indem sie sich ihre Lebensmittel und Bedarfsgegenstände durch gemeinsamen Einkauf selbst verschaffen und die auf solche Weise erzielten Ersparnisse am Ende jeden Jahres unter sich nach Maßgabe ihrer Bezüge verteilen würden, ahnten sie wohl nicht, daß sie mit ihrem Beginnen die Pioniere einer Bewegung werden sollten, die in der Wirtschaftsgeschichte beispiellos dasteht: der genossenschaftlichen Organisation der Consumenten aller Stände und Kulturvölker, mit einem Wort: der Consumvereinsbewegung.

Nicht anders mag es 20 Jahre später jenem Häuflein schlichter Arbeiter der Zentralbahnwerkstätte in Olten ergangen sein, als auch sie darangingen, einen Consumverein ins Leben zu rufen. Auch ihnen mochte der Gedanke fern gelegen haben, damit den Grundstein zu einer Organisation zu legen, die in der Folge für das wirtschaftliche Leben von Olten und Umgebung von größter Bedeutung werden sollte.

Wenn man sich fragt, wie es möglich war, daß in dem damals kaum viel mehr als 2000 Einwohner zählenden, gewerblichen Landstädtchen Olten die Consumvereinsidee schon so frühzeitig Boden fassen konnte, so darf man vor allem nicht übersehen, daß Olten schon damals ein bedeutender Eisenbahnknotenpunkt war, an welchen die Verwaltung der Zentralbahn ihre großen mechanischen Werkstätten verlegt hatte und der schon damals auf die Industrie seine Anziehungskraft auszuüben begann. Mit dem Eisenbahnverkehr und der Industrie aber ließen sich auch zahlreiche Arbeiter in Olten nieder, darunter nicht wenig fremde, die zum Teil neue Ideen und Anschauungen mit sich brachten. Dazu kam, daß auch in Olten, wie anderwärts, die Not der Zeit ein Übriges tat, um den Gedanken der Gründung eines Consumvereins der Verwirklichung entgegenzuführen. Viele Lebensmittel standen damals hoch im Preise, namentlich das Brot, von welchem der dreipfündige Laib halbweißes 75 Centimes kostete. Anderseits waren die Löhne noch niedrig. Der Höchstlohn eines gelernten Arbeiters in der Zentralbahnwerkstätte betrug Fr. 3.50, die ungelernten Arbeiter bezogen einen Lohn von Fr. 2 bis Fr. 2.20. Die Werkstättearbeiter versuchten deshalb sich billigeres Brot von auswärts zu verschaffen und es gelang ihnen auch, von Aarau solches zum Preise von 50 Centimes pro Dreipfünderlaib zu beziehen. Allein damit war doch nur der Brotnot gesteuert, auf allen andern Lebensmitteln bestand die Preistreiberei fort.

Da trat denn ein einfacher Arbeiter namens Heinrich Bossard, aus Altstätten im Kanton Zürich gebürtig, seines Zeichens Schmied in der

Zentralbahnwerkstätte, mit der einzig richtigen Idee auf den Plan, die Gründung eines Consumvereines an die Hand zu nehmen. Als Vorbild schwebte ihm vermutlich der Consumverein Zürich vor Augen, der damals noch in Blüte stand und viel von sich reden machte. Tatsächlich war es denn auch der Zürcher Verein, dessen Statuten dem Oltner Verein als Vorbild dienten. Auch stand der Zürcher Verein dem Oltner Verein von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite und half ihm so über die ersten Schwierigkeiten hinweg.

Der Gedanke Bossards, das Verlangen der Arbeiterschaft auf dem Platze Olten nach billigen Lebensmitteln durch Gründung eines Consumvereines zu befriedigen, fand bei dieser sofort Anklang und Unterstützung. Schon am 26. Oktober 1862 wurde von einer Gruppe Arbeiter und Angestellter der Werkstätte im Saale der Bierbrauerei Trog an der Aarburgerstraße, die Gründung im Prinzip beschlossen und ein provisorisches Komitee gewählt, mit dem Auftrag, innert 3 Wochen einen Statutenentwurf auszuarbeiten und hierauf eine erste Generalversammlung zum Zweck der definitiven Konstituierung einzuberufen. Die Mitglieder dieses Komitees und damit die Gründer des Vereines waren: Heinrich Bossard, Hammerschmied; Johann Diehl, Dreher, der heute noch lebende Veteran; Samuel Beriger, Werkführer; Rudolf Häuptli, Werkführer; Christian Dolder, Schlosser; Konrad Zuberbühler, Magaziner; J. Martin Ziegler, Werkführer; Christof Suter, Schlosser; Jakob Tscharland, Dreher; Friedrich Kißling, Sekretär und Heinrich Wiß, Maler, diese als ordentliche Mitglieder, sodann Nikolaus Wächter, Lokomotivführer und Friedrich Beriger, Buchhalter, als Ersatzmänner.

Nachdem die Gewählten in vier Sitzungen die ihnen übertragenen Vorarbeiten erledigt hatten, fand am 9. November 1862 in der Turnhalle die konstituierende Generalversammlung statt, an welcher der Statutenentwurf des provisorischen Komitee in globo angenommen und die statutarischen Wahlen nach Vorschlag des provisorischen Komitee getroffen wurden.

Es muß als ein überaus glücklicher Gedanke der Gründer erachtet werden, daß sie schon vor der Konstituierung des Vereines einen der angesehendsten und einflußreichsten Bürger der Stadt ins Vertrauen zogen und sich dessen Mitwirkung sicherten. Dieser Mann war Herr Nationalrat Benedikt von Arx, Amtsschreiber und später Gerichtspräsident von Olten. Mit diesem in hohem Maß gemeinnützig und fortschrittlich denkenden Mann gewann der Verein eine Persönlichkeit, die ihm nicht nur durch ihre geschäftliche Erfahrung überaus wertvolle Dienste leisten konnte, sondern auch nach außen den wünschenswerten moralischen Rückhalt verlieh. Denn an mannigfachen geheimen und offenen Anfechtungen fehlte es dem jungen Verein natürlich nicht; speziell den hiesigen Krämern, welche zu einem allgemeinen Preisabschlag gezwungen wurden (der z. B. beim Zucker 24 Centimes per Kilo betrug), war derselbe ein Dorn im Auge; u. a. wandten sie sich

auch an das Direktorium der Zentralbahn, damit es den Werkstätte-arbeitern die Teilnahme am Verein verbiete (!), für welche Sorte „Mittelstandspolitik“ dieses allerdings kein Verständnis zeigte. Nachdem Herr von Arx schon bei der Beratung des Entwurfes der Gründungsstatuten hervorragend mitgewirkt hatte, wurde er zum ersten Präsidenten der Generalversammlung und überdies zum Präsidenten des Verwaltungsrates erwählt. Zum Vizepräsidenten der Generalversammlung



Nationalrat Benedikt von Arx
Mitbegründer des Vereins u. Verwaltungsratspräsident

und gleichzeitigen Verwaltungsratmitglied wurde Herr Friedrich Beriger, Buchhalter, bestimmt. Die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates waren: Lehmann, Ammann in Trimbach; Heinrich Bossard, Hammerschmied, Olten; Schütz, Sekretär, Aarburg; Diehl Johann, Dreher, Olten; Ziegler, Werkführer, Olten; Studer, Gemeinderat, Olten und Zuberbühler, Magaziner, Olten. Als Ersatzmänner wurden bezeichnet: Stiefel, Wirt und Metzger; Häuptli, Werkführer; Kellerhals, Faktor und Schiller, Lokomotivführer, alle in Olten.

In dieser Zusammensetzung der Behörden gibt sich bereits die Tendenz kund, den Verein nicht bloß auf die Arbeiterkreise zu beschränken, sondern auf eine breitere Basis zu stellen, indem auch Vertretern der gebildeten Stände und des Gewerbes der Zutritt gewährt wurde. Dieser glücklichen Tendenz — die ja übrigens im Wesen der Consum-

vereinsbewegung als einer alle Klassen und Stände umfassenden wirtschaftlichen Bewegung liegt — ist nicht zuletzt die großartige Entwicklung zu verdanken, die der Consumverein Olten in der Folge genommen hat. Möge ihm dieser gute Geist nie abhanden kommen!

Es lag im Zuge der Zeit, daß sich der junge Verein als Aktiengesellschaft konstituierte, welche die zu jener Zeit allgemein übliche Gesellschaftsform für wirtschaftliche Vereine war. Als Zweck des Vereines bezeichnen die Statuten — die unterm 16. Dezember 1862 vom Regierungsrat genehmigt wurden — den An- und Verkauf guter und billiger Lebensmittel und Brennmaterialien und die Unterstützung event. Gründung gemeinnütziger Unternehmungen. Die Abgabe der


Franken zehn. N° 14. Frs: 10.

ACTIE

CONSUM VEREIN OLTEN.

Genehmigt von der hohen Regierung den 16. Decbr: 1862.

der Cassier: der Präsident: der Actuar:

Waren sollte nur an Mitglieder und gegen bar erfolgen. Voraussetzung für die Mitgliedschaft war der rechtmäßige Besitz von wenigstens einer Aktie im Nominalwert von 10.– Fr. Doch konnte ein Mitglied auch mehrere Aktien zeichnen, womit es sich dann auch ein mehrfaches Stimmrecht an der Generalversammlung erwarb. Das Betriebskapital setzte sich zusammen aus den einbezahlten Aktienbeträgen nebst allfälligen Anleihen. Außerdem war vorgesehen, daß der jeweilige Betriebsüberschuß nicht unter die Mitglieder als Dividende verteilt, sondern zum Betriebskapital geschlagen werden sollte, wodurch sich sukzessive der Wert der Aktien erhöhte. Auf diese Weise wurde auf die Mitglieder ein heilsamer Sparzwang ausgeübt. Außerdem konnten sie dem Verein freiwillige Darlehen gewähren, deren Minimalbetrag Fr. 5.– betrug und die zu 5% verzinst wurden — eine Einrichtung, die ihrem Effekte nach nichts anderes als eine Sparkasse war. — Die Leitung des Vereines lag bei einem Verwaltungsrat von 9 und einer Verwaltungskommission von 3 Mitgliedern; oberstes Organ war die Generalversammlung. Überdies war eine Rechnungsrevisionskommission von 5 Mitgliedern vorgesehen. Aus den ersten Statuten ist noch die Bestim-

mung erwähnenswert, wonach für alle Streitsachen zwischen dem Verein einerseits und dessen Behörden, Angestellten und Mitgliedern anderseits die schiedsgerichtliche Erledigung vorgesehen war. „Die Genossenschaft ist der Friede."

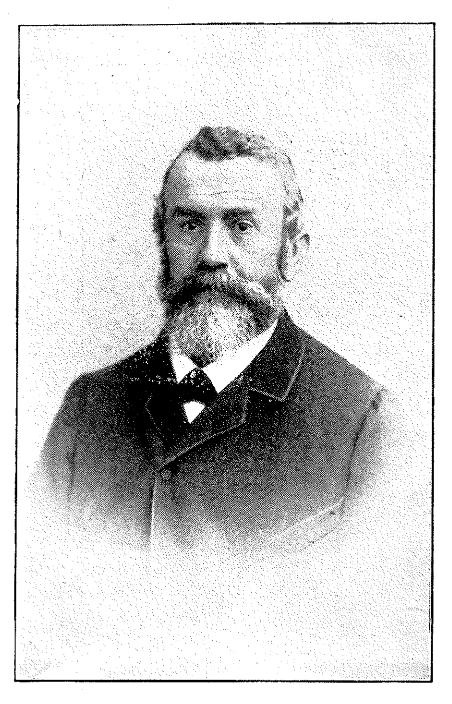
Die Tätigkeit des Vereines sollte ihren Anfang nehmen, sobald 100 Aktien gezeichnet wären. Da aber bereits bei der Konstituierung 156 Aktien, die sich auf 100 Besitzer verteilten, übernommen wurden, konnte die Betriebseröffnung sofort an die Hand genommen werden. Zunächst wurde vermittelst eines Zirkulars bei den Mitgliedern eine Rundfrage über die einzuführenden Artikel veranstaltet. Auf diesem Frageblatt figurierten folgende Warengattungen: Brennmaterialien (Buchen- und Tannenholz, Reiswellen, Torf, Steinkohlen), Brot (weißes und halbweißes), Milch (täglich 1 bis 2mal durch einen Taglöhner ins Haus gebracht), Butter, Fleisch (Rind-, Kalb-, Schweinefleisch, Schweineschmalz und Speck), Spezereiwaren, Mehl und Hülsenfrüchte.

Auf Grund des Resultats der Mitgliederbefragung wurde sodann beschlossen, sämtliche vorgenannten Artikel einzuführen mit Ausnahme des Brennmaterialiengeschäfts, für dessen Anhandnahme es an genügenden Mitteln gebrach.

Bezüglich der Vermittlung von Milch, Brot und Fleisch wurde das Lieferantensystem gewählt, d. h. es wurden mit Lieferanten für die Mitglieder günstige Verträge vereinbart. Die Milchlieferung wurde an Leo Bachmann, Pächter auf Hofgut Ruttigen bei Olten übertragen und zwar zum Preis von anfänglich 19 Centimes, später 20 Centimes pro Maß (1 1/2 Liter) bei täglich einmaliger Abgabe ins Haus; im Preis war inbegriffen ein Verwaltungszuschlag von 1 Centime per Maß, der in die Vereinskasse fiel und vom Lieferanten zurückbehalten werden mußte. Die Brotlieferung erhielt für das erste Halbjahr Bäckermeister Friedrich Remund in Wangen und für das zweite Halbjahr Bäckermeister Ambros Lüthi in Olten. Der Lieferpreis wurde für Weißbrot auf 63 Centimes und für Halbweißbrot auf 58 Centimes inkl. einem Verwaltungszuschlag von 2 Centimes für den Vierpfünderlaib vereinbart. — Für die Mitglieder, welche Werkstättearbeiter waren, bestand die Vergünstigung, ihren Brotbedarf in der Werkstätte selbst decken zu können, wo mit Erlaubnis des Direktors Riggenbach ein Brotdepot errichtet wurde; die Brotabgabe geschah gegen Marken, die beim Buchhalter der Werkstätte, dem Vereinsmitglied Friedrich Beriger, bezogen werden konnten und am Ende jeden Monats mit dem Zahltag verrechnet wurden. — Die Fleischlieferung endlich wurde an Metzgermeister Josef Büttiker in Olten vergeben. Es dürfte manche freundliche Leserin interessieren, die damaligen Fleischpreise im Detail kennen zu lernen. Die Vertragspreise, auf das Pfund berechnet, waren folgende: Kuhfleisch 35 Centimes, Zuchtochsenfleisch 35, Rindfleisch 40, Mastochsenfleisch 48, Kalbfleisch 35, 45 und 55, Schweinefleisch 58, Speck grüner 75, Speck dürrer 90, Schaffleisch 40 und 45 Centimes. Trotzdem der Verein auf diesen nach heutigen Begriffen märchenhaften Preisen keinen Verwaltungszuschlag be-

rechnete, mußte der Vertrag noch vor seinem Ablauf zufolge der Gleichgültigkeit der Mitglieder wieder aufgehoben werden, womit für den Verein die „Fleischfrage" auf lange Zeit abgetan war.

Interessant ist immerhin, daß der Verein schon von Anfang an die Vermittlung aller Lebensmittel ins Auge faßte, womit sich die vielgehörte Behauptung, der Verein sei in späteren Jahren aus seinem ursprünglichen Rahmen herausgetreten, von selbst erledigt.



Samuel Beriger, Werkführer W. O.
Mitbegründer des Vereins u. Verwaltungsratspräsident

Die Abgabe von Spezereien und dergl. nahm der Verein selber an die Hand, indem er für den Vertrieb dieser Artikel auf 1. Februar 1863 ein Verkaufslokal an der Trimbacherstraße eröffnete, zu dessen Leiter Konrad Kully, Portier der Zentralbahnwerkstätte, bestimmt wurde. Derselbe bezog für seine Bemühungen inklusive die mietweise Überlassung des Ladenlokals während der ersten 6 Monate $1^1/_2$ %, von da an 2% Umsatzprovision.

Die sofortige Betriebseröffnung ist namentlich zu verdanken dem Entgegenkommen des Consumvereins Zürich, der sich alsbald bereit erklärte, seinem Bruderverein die benötigten Artikel zu billigsten Preisen zu liefern und weitgehendsten Kredit zu gewähren. Aber auch der Opfer-

willigkeit zweier Verwaltungsratmitglieder, der Herren Benedikt von Arx und Gemeinderat Studer, ist hier ehrend zu gedenken, indem die Genannten für die erste Bestellung im Betrage von 2000 Fr. persönlich Gutsprache leisteten und auch später mehrmals dem Verein ihre finanziellen Mittel oder ihren Kredit zur Verfügung stellten.

Im Laufe des ersten Betriebsjahres traten dem Verein 9 weitere Mitglieder bei, welche 21 Aktien zeichneten, so daß der Verein auf Ende des Jahres 109 Mitglieder zählte, welche 177 Aktien vertraten.



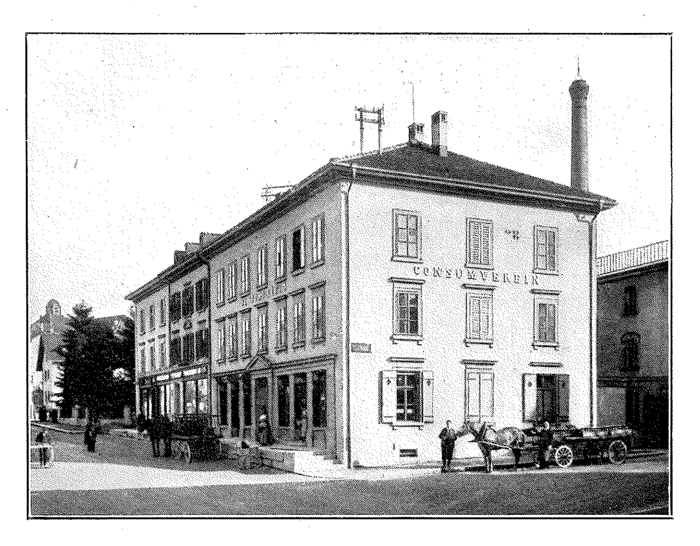
Johann Diehl
Mitbegründer des Vereines
Verwaltungsrat und von 1865—1907 Verkäufer

Das Geschäftsjahr selbst schloß bei einem Umsatz von 46538.94 Fr. mit einem Netto-Ergebnis von 892.84 Fr. ab. Dieses günstige Resultat war allerdings nicht allein der Vereinstreue der Mitglieder zu verdanken, die vielfach zu wünschen übrig ließ, sondern namentlich dem Umstand, daß der Verwaltungsrat — eben infolge der Gleichgültigkeit vieler Mitglieder — auch den Verkauf an Nichtmitglieder gestatten mußte, und zwar anfänglich zu erhöhten, später zu gleichen Preisen wie an die Mitglieder.

Zur weitern Stärkung des Vereins beschloß die Generalversammlung vom 7. Februar 1864 die Erhöhung des Aktienkapitals auf 4000.— Fr. Die Folge war, daß im 2. Geschäftsjahr — 1864 — die Zahl der Vereins-

mitglieder auf 115 und das Aktienkapital auf 2600.— Fr. anwuchs. Der Fleischverkauf wurde nicht wieder eingeführt und die Milchlieferung fallen gelassen. Dafür wurde als neuer Artikel frische Butter gehalten und darin wöchentlich ein Umsatz von durchschnittlich 120 Pfund erzielt. Namentlich aber verdient Erwähnung die Eröffnung des Brennmaterialienhandels im Mai, auf welcher Abteilung in 8 Monaten für Fr. 1997.— Reiswellen, Sterholz und Torf abgesetzt wurden.

Bei einem sich ungefähr gleichbleibenden Gesamtumsatz wie im Vorjahr stellte sich das Netto-Ergebnis mit Fr. 951.64 etwas günstiger.



Verwaltungsgebäude des Consumvereins

Dagegen war das Rechnungsjahr 1865 für den Verein ein Unglücksjahr. In diesem Jahr erkrankte und verstarb der Verkäufer Kully an den Blattern, was die sofortige Schließung des Verkaufslokales zur Folge hatte. Man suchte sich zwar mit der Einrichtung eines provisorischen Lokals im Hause des Verwaltungsratmitgliedes Diehl an der Wartburgstraße zu behelfen, allein bis dieses im Gange war, blieb der Betrieb während fast 3 Monaten unterbrochen und noch auf weitere 3 Monate mehr oder weniger gelähmt. Dementsprechend war das Betriebsergebnis auch nur ein bescheidenes, es betrug Fr. 593.66.

Das folgende Jahr, welches eine starke Umsatzvermehrung in Butter und Brot, namentlich aber — zufolge der schlechten Kartoffelernte — in Grieß, Mais, Hafer, Gerste, Erbsen, Bohnen und gedörrtem Obst mit sich brachte, schuf den notwendigen Ausgleich, indem ein Überschuß von Fr. 1142.14 erzielt wurde.

Im Jahre 1867 ging ein alter Wunsch in Erfüllung, nämlich die Eröffnung einer eigenen Bäckerei zu Anfang September. Es wurde

im Hammer – im jetzigen Haus der Bäckerei Schmid – ein geeignetes Lokal auf 6 Jahre gemietet und ein eigener Bäcker angestellt. Die Kosten für die Einrichtung und Inbetriebsetzung im Belauf von Fr. 862.80 beschaffte man sich durch liquidationsweisen Verkauf des Brennholzlagers, dessen Absatz nicht recht in Schwung kommen wollte. Zugleich errichtete man neben dem Brotdepot in der Werkstätte noch eine zweite Brotablage im Neuquartier, in welcher das Verwaltungsratsmitglied Diehl den Vertrieb übernahm.

Der Übergang zur Eigenproduktion gestattete es dem Verein, in der



Filiale an der Trimbacherstraße

Folge den Brotpreis ständig unter demjenigen der Konkurrenz zu halten, weshalb denn auch dieser Geschäftszweig sich rasch entwickelte. So erzeigte bereits das der Betriebseröffnung folgende Jahr – 1863 – einen Umsatz der Vereinsbäckerei von 45 857 Laib à 3 Pfund oder 137 571 Pfund gegenüber 28 002 Laib à 3 und 4 Pfund oder 105 847 Pfund im Vorjahre; somit eine Vermehrung um 31 724 Pfund.

In diesem Jahre veröffentlichte der Verein zum ersten Mal eine Statistik über seinen Mitgliederbestand. Dieselbe weist insgesamt 94 Mitglieder auf; davon waren 60 Arbeiter, 4 Arbeitgeber und Angestellte, 7 Lokomotivführer und Heizer, 20 Partikularen und 3 Landwirte. Der Rückgang in der Gesamtmitgliederzahl hat seinen Grund in dem Umstand, daß um diese Zeit die dem Arbeiterstand angehörigen Mitglieder ihren Aktienbesitz vielfach veräußerten, um diesen Sparpfennig für sich nutzbar zu machen. Betrug doch der Wert einer Aktie erster Emission auf Ende 1868 Fr. 32.25, während eine Aktie zweiter Emission eine Wertsteigerung von Fr. 10.– auf Fr. 21.25 aufwies. Die veräußerten Aktien wurden meist von Mitgliedern übernommen, was eine

starke Konzentration des Aktienbesitzes zur Folge hatte. Die vorerwähnten 94 Mitglieder repräsentierten einen Aktienbesitz im Wert von 8 229 Fr.

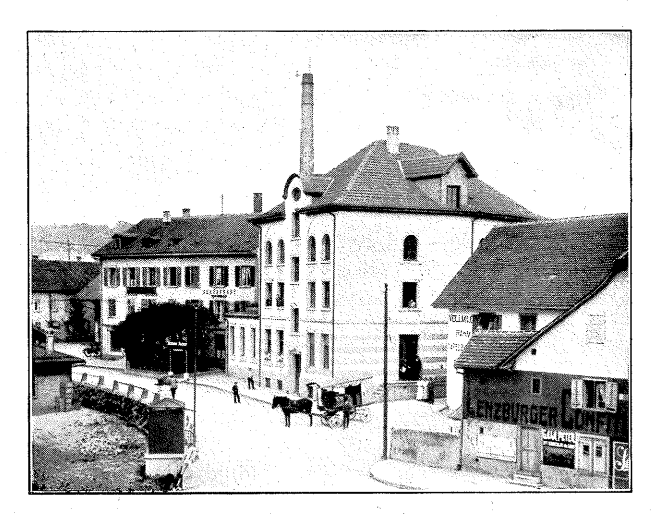
Im folgenden Jahre wurde die Einführung des Weinhandels beschlossen. In den ersten Jahren des Bestehens dieses Geschäftszweiges wurden fast ausschliesslich Walliser (rote) und Ostschweizer Weine eingekauft; aber auch das einheimische Gewächs wurde nicht verschmäht, indem wir z. B. im Verwaltungskommissionsprotokoll von 1871 lesen, daß damals ein Quantum von ca. 15 Saum à 150 Liter 1869iger „Erlinsbacher" von den Erben des Konrad Büttiker sel. in Olten erhandelt wurde, der, mit französischen Bourret coupiert, zu 65 Centimes per Maß an die Mitglieder abgegeben wurde.

Im Jahre 1869 wurde auch ein zweites Verkaufslokal und zwar im Neuquartier eröffnet. Dessen Leitung wurde dem Mitbegründer und Verwaltungsratsmitglied Herrn Diehl anvertraut, der schon im Jahre 1865, anläßlich der Schließung des Verkaufslokals an der Trimbacherstraße infolge eines Blatternfalles, die Parterre-Räumlichkeiten seines Hauses dem Verein während drei Monaten als provisorisches Verkaufslokal zur Verfügung gestellt hatte und seit 1867 daselbst auch das zweite Brotdepot leitete. Herr Diehl schied infolge seiner Wahl aus dem Verwaltungsrat aus, um nunmehr als Angestellter bis zum Jahre 1907, also mehr als 40 Jahre lang, dem Verein mit großer Sachkenntnis und seltener Treue zu dienen. In Würdigung seiner Verdienste um den Verein wurde ihm anläßlich seines 40jährigen Dienstjubiläums von der Behörde sein langjähriges Wirken öffentlich verdankt und ein Ehrendiplom überreicht. Es sei auch an dieser Stelle des verdienstvollen Vereins-Veteranen, der noch in voller körperlicher und geistiger Frische unter uns weilt, freundlich und dankbar gedacht.

Die Verkaufsprovision wurde für Herrn Diehl auf 2½% festgesetzt, wie solche bereits von der Verkäuferin im Laden an der Trimbacherstraße, Witwe Agatha Kully, bezogen wurde.

War bisher der Verein in seiner Entwicklung ziemlich stabil geblieben, so begann er sich nun vom Jahre 1870 an immer mehr zu entwickeln. Den Anstoß hiezu gab die Statutenrevision vom 13. Februar 1870, welche eine neue Verteilung des Jahresnutzens festlegte. Die neuen Statuten bestimmten in dieser Richtung, daß der Betriebsüberschuß nach Ausrichtung eines festen Zinses von 5% an die Aktionäre zur einten Hälfte unter die Mitglieder nach Maßgabe ihrer Warenbezüge verteilt und zur andern Hälfte zur Gründung eines unantastbaren Reservefonds verwendet werden sollte. Durch die Aufnahme des Grundsatzes, daß der Betriebsüberschuß nicht nach Maßgabe des Aktienbesitzes, sondern im Verhältnis der Consumation unter die Mitglieder verteilt werden solle, wurde nicht nur die erste Bresche in die Aktiengesellschaft gelegt und die Umwandlung derselben in eine Genossenschaft vorbereitet, sondern auch erreicht, daß noch im gleichen Jahr der Umsatz von rund Fr. 61 000 auf rund Fr. 88 000 stieg. Der hieraus sich ergebende Überschuß per Fr. 3 265.48 erlaubte es nicht nur, das ge-

samte Inventar der beiden Verkaufslokale, der Bäckerei und des Weingeschäftes fertig abzuschreiben, sondern überdies noch an die Aktionär-Mitglieder eine erstmalige Rückvergütung von 8% auszurichten. Die Kontrolle über die rückvergütungsberechtigten Warenbezüge wurde vermittelst Zahlmarken im Wert von 50 Centimes das Stück ausgeübt, welche auf dem linken Aareufer bei Herrn Notar Schenker und auf dem rechten Aareufer bei Herrn Werkführer Samuel Beriger bezogen werden konnten. Die Zahlmarken-Verkäufer selbst erhielten als Entgelt 1% Provision vom Wert der verkauften Marken.



Bäckerei des Consumvereins Olten

Im Jahre 1871 stieg der Umsatz bereits auf Fr. 97 297.45, der Betriebsüberschuß auf Fr. 3850.29. Dieser Abschluß ermöglichte es, nebst der Ausrichtung einer Rückvergütung an die Mitglieder nun auch endlich den ersten Schritt zur Gründung eines Reservefonds zu tun, wofür ein Betrag von Fr. 149.— ausgeschieden wurde. War diese Summe auch eine mehr als bescheidene, so war damit doch der Anfang zur finanziellen Konsolidierung des Vereins gemacht.

Das gleiche Jahr zeitigte auch den Beschluß betreffend Anstellung eines ständigen und besoldeten Geschäftsführers. Die Kassen- und Buchführung war bisher von einem Mitglied der Verwaltungsbehörde im Nebenamt und gegen eine bescheidene Neujahrsgratifikation besorgt worden, und zwar bis zum Jahre 1870 von dem Mitbegründer des Vereins Hr. Konrad Zuberbühler, Magaziner, und nach dessen Wegzug von Hr. Jakob Studer, Buchhalter, von beiden in ganz ausgezeichneter Weise. Mit der zunehmenden Entwicklung des Vereins anfangs der siebziger Jahre wurde jedoch dieses Verhältnis immer

unhaltbarer und so entschloß man sich denn zur Anstellung eines ständigen Kassier-Buchhalters. Die Wahl fiel auf Hr. Christian Karl Müller von Obererlinsbach in Olten, Zugmeister der schweizerischen Zentralbahn. Die Besoldung wurde auf Fr. 1400.—, später Fr. 2300.—, nebst Neujahrgratifikation festgesetzt. Gleichzeitig wurde ein Ausläufer im Taglohn engagiert.

Das 10. Geschäftsjahr, 1872, brachte wiederum einen glänzenden Abschluß. Die Zahl der Mitglieder war auf 149 gestiegen, das Aktienkapital auf Fr. 17 760.— und der Umsatz auf Fr. 143 652.51, wovon allein Fr. 51 788.78 auf die Bäckerei entfielen. Das Netto-Ergebnis stellte sich auf Fr. 8 396.11, wovon Fr. 4 300.— dem Reservefond zugeteilt wurden, welcher damit die Höhe von Fr. 4449.— erreichte, während Fr. 4072.20 oder 10 % ihrer Warenbezüge auf die Mitglieder entfielen.

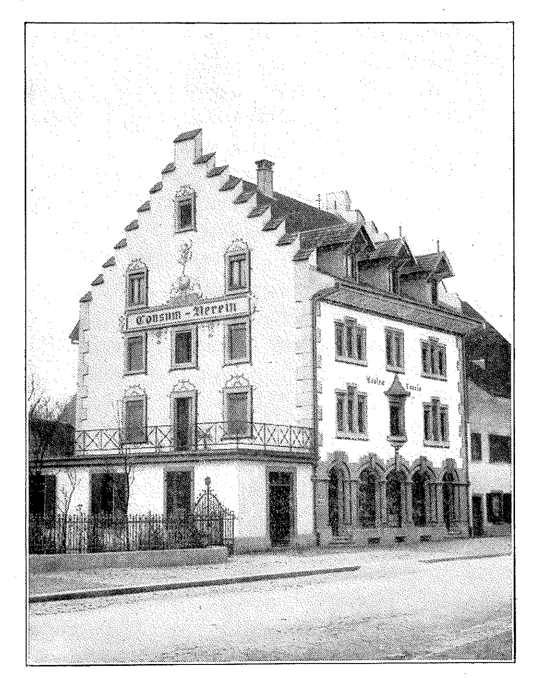
Im Jahresbericht wird noch der Tatsache Erwähnung getan, daß, während bei der Gründung des Vereins die Mehrzahl der Mitglieder aus der flottanten Arbeiterbevölkerung bestand, die dauernd niedergelassene und bürgerliche Gesellschaft mehr und mehr das Gros des Mitgliederbestandes zu bilden anfange. Zum Beleg verweist der Bericht auf folgende Statistik: Gesamtmitgliederbestand 149, davon sind 77 Arbeiter, 9 Angestellte und Arbeitgeber, 28 Lokomotivführer, Zugführer und Kondukteure und 35 Partikularen. Noch deutlicher tritt der zunehmende allgemeine Charakter des Vereins im Mitgliederbestand des folgenden Jahres zu Tage, wo sich 180 Mitglieder auf 82 Arbeiter, 18 Angestellte und Arbeitgeber, 28 Eisenbahner und 52 Partikularen verteilen. Der Verein war also bereits nach 10jährigem Bestande nicht nur der Tendenz nach, sondern auch tatsächlich ein Volksverein, und er wird auch in Zukunft diesen seinen Charakter zu wahren wissen.

Mit der zunehmenden Bedeutung des Vereins machte sich auch immer mehr das Bedürfnis nach dem Besitz eines eigenen Heims geltend, in welchem die Bäckerei, das Warenmagazin, das Bureau, die Verwalterwohnung, das Verkaufslokal auf dem linken Aarufer und der Weinkeller untergebracht werden sollten. Die Jahre 1873 und 1874 sollten eine allseitig befriedigende Lösung dieser Frage bringen. Nachdem am 8. Juni 1873 eine außerordentliche Generalversammlung einstimmig den Bau nach den Plänen von Hr. Architekt Lang beschlossen und für die Erwerbung eines der Gemeinde gehörigen Areals an der Aarauerstraße und die Baukosten einen Kredit von Fr. 50 000 bewilligt hatte, wurde unverzüglich mit der Ausführung begonnen und bereits im Frühjahr 1874 stand das Vereinsgebäude vollendet und bezugsbereit da. Die Gesamtkosten beliefen sich auf Fr. 74 618.20, auf welcher Summe der ganze Reservefond, der inzwischen die Höhe von Fr. 15872.13 erreicht hatte, bis auf Fr. 1000.— abgeschrieben wurde.

Im Jahre 1873 machte der Verein zum ersten Mal einen Versuch mit der Vermittlung von Kartoffeln, welcher glückte, indem 600 Zentner abgesetzt werden konnten. Seither deckt der Verein für einen Groß-

teil der Mitglieder deren alljährlichen Bedarf an Kartoffeln sowie in Pfälzerrübli.

Kaum hatte sich der Verein in seinem neuen Heim eingerichtet, so wurde ihm sein langjähriger Präsident, Hr. Nationalrat Benedikt von Arx, am 18. Mai 1875 durch den Tod entrissen. Der Hinscheid dieses vortrefflichen Mannes war für den Verein, der ohne ihn kaum zu so rascher Blüte gekommen wäre, ein schwerer Verlust, der auch als solcher



Filiale im Olten-Hammer

allgemein empfunden wurde. Wenn seine Vereinsgenossen trotzdem ruhigen Blicks in die Zukunft schauen konnten, so war es wiederum das Verdienst des Dahingeschiedenen, der „Haus und Hof" wohlbestellt zurückließ. Unter seiner Führung hatte sich nicht nur ein trefflicher Stab von Mitarbeitern herangebildet, sondern es stand auch der Verein bereits so in sich gefestigt da, daß er allen Fährnissen gewachsen war. Die Leitung übernahm nun Hr. Samuel Beriger, Werkführer der W. O. An die gleichzeitig durch den Rücktritt des Hr. C. K. Müller vakant gewordene Geschäftsführerstelle wurde mit Amtsantritt auf 1. August 1875 Hr. Joh. Stampfli, Buchhalter der Lagerhausgesellschaft und Bruder des spätern Gießereidirektors berufen.

Auf den nämlichen Zeitpunkt erfolgte versuchsweise die Eröffnung des Geschirrhandels (Halbporzellan und Steingutwaren, Heimberger-

und Kochgeschirr, Lampengläser etc.). Die Mitglieder konnten sich aber mit diesem Geschäftszweig nicht befreunden und so ging dann derselbe nach dreijährigem Bestande wieder ein.

Im Jahre 1876 beschloß die Generalversammlung die Einführung eines neuen Kontrollsystems für den Warenbezug, nämlich die Ersetzung der Zahlmarken durch Carnets. Die Kontrollierung der Warenbezüge der Mitglieder vermittelst Büchlein hat sich bis zur Stunde erhalten und bestens bewährt. Eine ebenfalls glückliche Verwaltungsmaßregel war die Einrichtung einer Verpackerei im Jahre 1880, wodurch die Verkäufer wesentlich entlastet wurden; daß man ihnen dafür aber die Verkaufsprovision von 2½ auf 2% heruntersetzte, war weniger rühmlich und bildet glücklicherweise eine Ausnahme in den Annalen der Angestellten-Fürsorge des Vereins.

Die Eröffnung eines dritten Verkaufslokales im Hammer auf 1. Juli 1880 mit Herrn Schreiner Rauber als Verkäufer ist das letzte wichtige Ereignis der Vereinschronik unter der Aktiengesellschaft.

Es nahte das Rechnungsjahr 1882 und mit ihm das Ende der Aktiengesellschaft. Die Herrschaft der Aktiengesellschaft dauerte somit genau 20 Jahre. Im 20. Jahr seines Bestandes zählte der Verein 343 Mitglieder und erzielte bei einem Umsatz von 316 878 Fr. einen Betriebsüberschuß von Fr. 17 074.95. Das Vereinsvermögen (Aktienkapital) war auf die Summe von Fr. 19 730.— und der Reservefond inklusive des im Jahre 1880 angelegten Schuldentilgungsfonds auf Fr. 35 862.88 gestiegen. Im Vergleich zum ersten Geschäftsjahr hatte sich somit die Mitgliederzahl unter der Aktiengesellschaft verdreifacht und der Umsatz nahezu verfünffacht. Ganz andere Zahlen wird in dieser und noch anderer Beziehung die zweite Epoche der Vereinsgeschichte aufweisen, welche sich im Zeichen des Genossenschaftsgedankens abgespielt hat und durch ihren Verlauf den schlagenden Beweis für die Tatsache erbringt, daß die Consumvereinsbewegung niemals im Schatten kapitalistischer, sondern einzig und allein im Licht genossenschaftlicher Grundsätze wirklich blühen und gedeihen kann.

II. Im Zeichen der Genossenschaft


it dem 1. Januar 1883 trat das schweizerische Obligationenrecht in Kraft. Diese Tatsache war für den Consumverein Olten von entscheidender Bedeutung, indem die Organisation, welche sich der Verein allmählich unter Beibehaltung der Form einer Aktiengesellschaft gegeben hatte, mit den einschlägigen Bestimmungen des neuen Bundesgesetzes nicht mehr vereinbar war. Die Wahl stand zwischen der reinen Aktiengesellschaft und der Genossenschaft. Der demokratische Geist, der von jeher in Olten pulsiert hat und der schon im Jahre 1870 dem Prinzip der Teilhaberschaft der Mitglieder am Jahresnutzen zum Durchbruch verholfen hatte, enschied sich bei dieser Sachlage ohne langes Besinnen zu Gunsten der Genossenschaft. Es wurde also die Auflösung und Liquidation der Aktiengesellschaft und die Gründung einer Genossenschaft beschlossen.

„Damit wurde der Verein aus einer geschäftlichen Unternehmung auf privatkapitalistischer Grundlage ein Glied einer neuen, prinzipiell davon verschiedenen Wirtschaftsform, ein wirtschaftlicher Verband auf sozialer Grundlage."

Die Umwandlung der Aktiengesellschaft in die Genossenschaft ging ohne Schwierigkeit vor sich. Die Genossenschaft übernahm sämtliche Aktiven und Passiven der Aktiengesellschaft und fand die Aktionäre mit 4½ % Obligationen ab.

Der Beitritt zur neuen Genossenschaft stand jedermann offen gegen Übernahme eines Anteilscheines von 20 Franken. Im Ganzen wurden 341 solcher Anteilscheine ausgefertigt im Gesamtbetrag von Fr. 6820.— Mit Ausnahme einiger entfernt wohnender Mitglieder waren nur 3 der Genossenschaft nicht beigetreten.

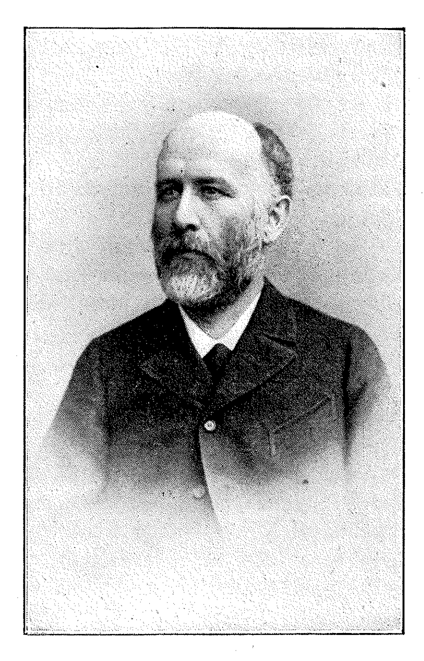
Innerhalb der Genossenschaft hatte jedes Mitglied gleiche Rechte und Pflichten, insbesondere auch den gleichen Anspruch auf den Betriebsüberschuß, von welchem nach Abzug der Abschreibungen 80 % unter die Mitglieder im Verhältnis ihrer Jahresconsumation verteilt wurden und 20 % in den Reservefond flossen.

Mit dem 1. Januar 1884 trat die Genossenschaft ihren — man darf wohl sagen — Siegeszug an.

Zunächst vollzogen sich einige wichtige Personalveränderungen. Nach zehnjähriger treuer Wirksamkeit gab der bisherige Verwalter Herr Stampfli auf 1. September 1885 seine Demission ein, um sich durch Uebernahme des „Hotel Bahnhof" (jetzt „Gotthard") eine eigene Existenz zu gründen. Von zwei gleich vorzüglich ausgewiesenen Bewerbern um die vakante Stelle — Hr. Otto Beriger und Hr. Paul Adrian, heute eidgenössischer Münzdirektor in Bern — fiel die Wahl auf ersteren. Dies hatte zur Folge, daß Hr. Samuel Beriger, der Vater des Gewählten, sein Amt als Vereinspräsident niederlegen mußte. An Stelle des Demissionars, der sich um die Entwicklung des Vereins

bleibende Verdienste erworben, wurde Hr. Jakob Studer, Buchhalter in Olten, gewählt.

In die erste Zeit der Genossenschaft fällt sodann eine rege Bautätigkeit, hervorgerufen durch deren rapides Wachstum. Im Jahre 1887 erstellte der Verein ein Holzmagazin an der Aarauerstraße mit Estrichboden und vollständiger Unterkellerung. Die Kosten des Baues, in welchem das Petrollager sowie verschiedene trockene und Fettwaren untergebracht wurden und der genügend Raum bot für die Lagerung



Jakob Studer, Buchhalter W. O.
Verwaltungsratspräsident

von ca. 250 Ster Brennholz für die Bäckerei, beliefen sich inklusive Fr. 1000.— Landerwerb auf Fr. 8210.40.

In den Jahren 1887 und 1888 wurde der Ankauf eines Bauplatzes an der Ecke Trimbacher-Frohburgerstraße von Hr. Alois Christen, Apotheker, im Halte von 370 m² und zum Preis von Fr. 6000.— zwecks Erstellung eines Filialgebäudes mit Parterre und 2 Stockwerken nach den Plänen von Hr. Architekt Arnold von Arx beschlossen. Dieser wohlgelungene Bau, der dem Ersteller alle Ehre macht und mit seinen großen, hellen Verkaufsräumen noch heute den Stolz der Oltner Genossenschafter bildet, war im Jahre 1890 vollendet; er erforderte einen Kostenaufwand von Fr 62 630.18.

Im gleichen Jahre wurde auch ein Magazingebäude mit Keller

und Bäckereieinrichtung auf dem Hofplatz des Vereinsgebäudes an der Aarauerstraße fertig erstellt. Die Veranlassung zu dieser Baute gab ein Kaminbrand in der alten, im Vereinsgebäude untergebrachten Bäckerei, welcher die Sicherheit desselben in Frage stellte. Die daherige Ausgabe betrug Fr. 25 916.90.

In das erste Dezennium der Genossenschaft fällt dann schließlich noch der Ankauf der Kleinschen Liegenschaft im Jahre 1893, eines an der Aarauerstraße in unmittelbarer Nähe des Verwaltungsgebäudes



J. V. Keller, Bezirkslehrer, Schuldirektor
Verwaltungsratspräsident

und der Bahnlinie gelegenen Areals, zum Preis von Fr. 40 000.—. Damit sicherte sich die Genossenschaft zum Voraus einen Grundbesitz, der ihr für die Durchführung ihrer zukünftigen Aufgaben unbedingt notwendig war.

Inzwischen hatte sich der Verein unter der ruhigen, sichern Leitung seines neuen Verwaltungsratspräsidenten, Hr. Bezirkslehrer J. V. Keller, der im Jahre 1889 zum Nachfolger des bewährten Hr. Jakob Studer bestimmt worden war, nach allen Seiten mächtig entfaltet. Im Zentrum der Alt-Stadt, an der Marktgasse, war am 7. Mai 1892 ein 4. Verkaufsladen eröffnet worden. Die Zahl der Mitglieder war nach zehnjährigem Bestand der Genossenschaft auf nahezu 1000 gestiegen, der Umsatz auf über eine halbe Million. Der Verein gab nicht nur Waren

an seine Mitglieder ab, sondern war auch in der Lage, Lieferungen an Brudervereine zu übernehmen. So versorgte er beispielsweise 1892 das ganze Jahr hindurch den Consumverein Schönenwerd mit Ruchbrot. Bis 1907 stieg die Zahl der brotabnehmenden Vereine auf acht an. — Als neue Artikel wurden eingeführt: 1884 Bürdeli-Holz, 1893 Flaschenbier und 1895 Trinkeier, in welchen bereits im ersten Jahr ein Absatz von 95 000 Stück erzielt wurde. Die Einführung der Maggi Leguminosen und der Teigwaren, die heute in der Küche unserer Genossenschafte-



Ludwig Hahn, Fabrikant
Verwaltungsratspräsident

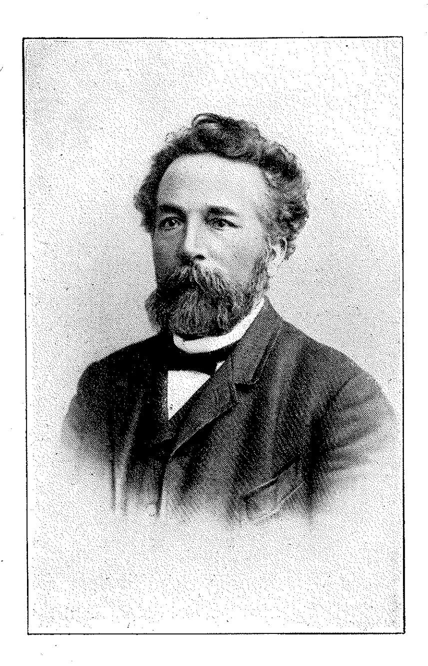
rinnen eine so große Rolle spielen, datiert bereits aus dem Jahre 1885.

Halten wir hier einen Augenblick inne und werfen wir einen kurzen Blick auf die Resultate der ersten 10 Jahre der Genossenschaft, so können wir feststellen, daß der Verein seit seiner Gründung die Mitgliederzahl nahezu verzehnfacht und seinen Umsatz verelffacht hat, und dies trotzdem er dem Reservefond, den er bei der Umwandlung in die Genossenschaft fast gänzlich einbüßte, seither beinahe doppelt soviel zuführte als unter der Aktiengesellschaft, und schließlich auch trotz der größern Rückvergütungs-Summen, die er den Mitgliedern ausbezahlt hat.

Eine ungleich größere Entwicklung stand dem Verein aber erst noch bevor, und zwar sowohl in ideeller als in materieller Beziehung.

Schon das Jahr 1895, in welchem die amerikanische Buchhaltung

eingeführt wurde, war für die ideelle Konsolidierung des Vereins bedeutsam durch den Beschluß des Verwaltungsrates, wonach den Verkäufern vom 1. Januar 1896 ab die Durchführung der strikten Barbezahlung zur strengen Pflicht gemacht wurde. Damit wurde den Verkäufern die Praxis, den Mitgliedern 14 tägigen und selbst monatlichen Kredit zu gewähren, verunmöglicht. Das Verdienst am Zustandekommen dieses Beschlusses gebührt dem damaligen Vereinspräsidenten Hr. Fabrikant Hahn. Für die Mitglieder war die Neu-



J. von Burg †, Lehrer, Erziehungsrat
Verwaltungsratspräsident

erung ein Ansporn zu vermehrter Pflege der Oekonomie und des Sparsinns, und dem Verein gereichte sie entgegen anfänglichen Befürchtungen in keiner Weise zum Schaden.

Am 23. Juni 1896 bewilligte eine außerordentliche Generalversammlung den notwendigen Kredit zum Ankauf und Umbau der Liegenschaft des Hr. G. Reinhardt Wagner im Hammer, woselbst sich bereits seit 1880 ein Verkaufslokal befand. Infolge des schlechten Zustandes des Gebäudes und Erweiterung des ursprünglichen Bauplanes wurde dann aus dem Umbau ein gefälliger Neubau im altdeutschen Stil, der sich heute noch als schönes Wahrzeichen genossenschaftlicher Kraft und Treue präsentiert.

Im Jahre 1897, unter dem Präsidium von Hr. Lehrer J. von Burg,

machte der Verein einen gelungenen Versuch mit der Vermittlung von Koks, Briketts und Antrazit, und zwar auf Wunsch der Arbeiterschaft, welcher der bisher zu Ausnahmepreisen gestattete Bezug von Koks aus der Gasanstalt der Zentralbahn geschmälert worden war. Es wurden 11 Waggons à je 10 000 kg vermittelt. In der Folge wurde der Kohlenhandel zu einer ständigen und an Bedeutung stetig zunehmenden Einrichtung des Vereins, betrug doch die Zahl der pro 1911 vermittelten Waggons Kohlen 187.

Ungleich wichtiger war eine Frage prinzipieller Natur, die in diesem Jahr angeschnitten und gelöst wurde, nämlich die Frage der Errichtung auswärtiger Filialen. Den Anstoß gab ein der Generalversammlung vom 21. März 1897 von 92 Familienvorständen der Gemeinde Dulliken vorgelegtes Gesuch um Bewilligung eines Verkaufslokal in dieser Gemeinde. Es war nicht das erste Mal, daß solche Begehren an den Verein gestellt wurden. Schon im ersten Geschäftsjahr – 1862 – hatten Aarburg und Balsthal um Errichtung von Filialen petioniert, und in den letzten Jahren kehrten derartige Gesuche ständig wieder. Diesmal wurde dem Begehren entsprochen, allerdings nur in dem Sinn, daß die Eröffnung einer Verkaufsablage in Dulliken provisorisch und versuchsweise auf die Dauer von 2 Jahren bewilligt wurde. Der Erfolg war ein derartiger, daß schon im folgenden Jahr die Filiale in Dulliken definitiv genehmigt werden konnte. In gleicher Weise verfuhr man 1898 mit Aarburg, dessen Filiale dann im Jahre 1900 definitiv genehmigt wurde, nachdem sie während 2 Jahren den Beweis ihrer Lebensfähigkeit erbracht hatte. Und nun folgte Schlag auf Schlag die Eröffnung der Filialen Hägendorf (1902), Wangen (1905), Trimbach (1906) und Däniken (1912).

Diese Stellungnahme des Vereins zu der Frage der Errichtung auswärtiger Filialen muß von genossenschaftlichem Standpunkt aus als eine durchaus korrekte bezeichnet werden, denn auf keinem Gebiet ist die Zersplitterung der Kräfte so unheilvoll als auf demjenigen der Organisation des Consums; hier ist vielmehr die größtmögliche Konzentration geboten. Denn je mehr ein Consumverein sein Wirtschaftsgebiet erweitert, desto rationeller kann er auch seine Aufgabe lösen, indem sich mit dem zunehmenden Umsatz die Unkosten verhältnismäßig verringern. Daß es überdies ein Gebot der genossenschaftlichen Solidarität ist, daß große Vereine den Consum überall da, wo er außer Stande ist sich selbst zu organisieren, sich angliedern, liegt auf der Hand.

Im Jahre 1898 entriß der Tod dem Verein seinen allgemein beliebten Präsidenten Hr. J. von Burg. An seine Stelle trat Hr. Fr. Faesi, Rechnungsführer der W. O., um jedoch zum allgemeinen Bedauern schon im folgenden Jahr wieder zurückzutreten. Mit ihm schied auch der langjährige, viel verdiente Verwalter, Hr. Beriger, aus den Diensten des Vereins, um einem ehrenvollen Rufe als Adjunkt des Verwalters des Verbandes schweizerischer Consumvereine nach Basel Folge zu leisten. Hr. Beriger bewies auch in seinem neuen Wirkungs-

kreise, wo er bald zum Verbandsverwalter avancierte, dem Oltner Verein seine alte Anghänglichkeit bis er – 1905 – allzufrüh vom Tod abberufen wurde.

An die Spitze des Vereins trat nun Hr. Johann Bowald, Vorarbeiter W. O., welchem die Behörde in der Person des Hr. Adolf Graf, dem noch heute amtenden Verwalter, einen ebenso tüchtigen als gewissenhaften Mitarbeiter an die Hand gab. Unter der neuen Leitung wurde zunächst eine Revision der Statuten durchgeführt, bei welcher



Fr. Faesi-von Arx, Rechnungsführer W. O.
Verwaltungsratspräsident

die letzten Reste ungenossenschaftlicher Bestimmungen über Bord geworfen wurden. Die neuen Statuten, welche am 4. Februar 1900 von der Generalversammlung genehmigt wurden, sahen u. a. vor die unbeschränkte Äuffnung des Reservefonds – was bisher nicht der Fall war – die Herabsetzung des Eintrittsgeldes auf 2.– Fr., sowie die Gründung eines Dispositionsfonds für Unterstützungs- und Versicherungszwecke. Eine weniger glückliche Neuerung und vielmehr eine Übertreibung des demokratischen Prinzips enthielt dagegen die Bestimmung, nach welcher die Wahl der Verkäufer in die Kompetenz der Generalversammlung gelegt wurde. Des ferneren wurde beschlossen, die bisherigen Anteilscheine den Mitgliedern zurückzubezahlen, und dem Verwaltungsrat Auftrag erteilt, ein Sparkassa-Reglement auszuarbeiten.

Die Eröffnung der Sparkassa-Abteilung erfolgte dann im Jahre 1901 mit einer Totaleinlage von Fr. 5200.— Seither erfreut sich das Institut des fortgesetzten Vertrauens der Mitglieder und hat dermalen einen Bestand von Fr. 282 037.95 erreicht, welche Summe sich auf 442 Einleger verteilt.

Eine gute und reiche Frucht tragende Einrichtung schuf der Verein im Jahre 1902, indem er zwecks Förderung und Vertiefung der genossenschaftlichen Bildung seiner Mitglieder ein Kollektiv-Abonnement auf das „Genossenschaftliche Volksblatt" für alle Mitglieder mit wenigstens 100.— Fr. Jahreskonsumation auf seine Kosten übernahm. 4 Jahre später dehnte dann der Verein das Abonnement auf sämtliche Mitglieder ohne Unterschied der Consumation aus.

In diesem Jahre vermittelte der Verein auch zum ersten Male Herrenkleiderstoffe auf Grund von Musterbüchern des Verbandes.

In den Jahren 1903 und 1904 wurden sowohl in der Behörde als in den Generalversammlungen zahlreiche Wünsche und Anregungen angebracht, welche die weitere Ausgestaltung und Konsolidierung der Vereinsbestrebungen zum Gegenstand hatten und in den folgenden 2 Jahren zum größten Teil verwirklicht wurden. Dahin gehören: Die Eröffnung eines weitern Verkaufslokals an der äußern Aarauerstraße auf 1. August 1905, die Erstellung und Inbetriebsetzung einer aufs modernste eingerichteten neuen Bäckerei auf der Kleinschen Liegenschaft Mitte Oktober 1905 mit einem totalen Kostenaufwand von Fr. 92 700.—; ferner die Einführung des Milchgeschäfts für Olten, Aarburg und Neu-Trimbach per 1. Mai 1906, ebenfalls auf der Kleinschen Liegenschaft, nachdem bereits im Jahre 1903 zu Gunsten der Mitglieder ein Milchlieferungsvertrag über 400 bis 500 Tagesliter mit der Käsereigesellschaft Lostorf vereinbart worden war, durch den die Milchhändler gezwungen worden waren, wieder auf den alten Preis von 18 Centimes per Liter herunterzugehen.

Mit der genossenschaftlichen Milchversorgung, welche bekanntlich nur kontrollierte und filtrierte Milch vermittelt, hat sich der Verein ein bleibendes Verdienst um die sanitären Zustände der Stadt Olten erworben, das um so höher anzuschlagen ist, als dieser Geschäftszweig wenig lohnend, dafür aber um so mühevoller zu verwalten ist. Schon heute kann gesagt werden, daß der Verein mit einem Tagesquantum von rund 4000 Litern nahezu den Hauptbedarf der Stadt deckt.

Die Eröffnung neuer Verkaufslokale in Wangen und Trimbach, die ebenfalls in diese Zeit fällt, ist bereits erwähnt worden.

Auch in organisatorischer Beziehung entfaltet der Verein eine rege Tätigkeit. Im Jahre 1905 wurden die Statuten sowie das Wahlreglement und das Besoldungsregulativ neu revidiert und die Schaffung einer ständigen Baukommission beschlossen. Die wichtigsten Neuerungen der revidierten Statuten waren: Die Erhöhung der Zahl der Verwaltungsratsmitglieder von 11 auf 15, die Rückübertragung der Kompetenz zur Wahl der Verkäufer an den Verwaltungsrat,

sowie die Höhersetzung der Äuffnungsgrenze des Dispositionsfonds (von Fr. 30 000.– auf Fr. 50 000.–). In den neuen Statuten wird auch zum ersten Mal ausdrücklich die Neutralität des Vereins in konfessioneller und politischer Beziehung betont, womit jedoch nur ein in der Praxis stets gehandhabter Grundsatz bestätigt wurde.

Inzwischen hatte Hr. Bowald auf die Erneuerungswahlen vom Frühling 1905 als Verwaltungsratspräsident seine Demission eingereicht. Unter seiner umsichtigen, haushälterischen Leitung war der Verein



Johann Bowald, Monteur W. O.
Verwaltungsratspräsident

finanziell mächtig erstarkt und es bestand nun die Aufgabe für seinen Nachfolger darin, von dieser Macht den richtigen Gebrauch zu machen und den Verein neuen Zielen und Erfolgen entgegenzuführen. Daß der Nachfolger des Hr. Bowald, Hr. Oskar von Wartburg, Amtschreiber, dieser Aufgabe voll und ganz gerecht zu werden wußte, ist allen Mitglieder hinlänglich bekannt. Der neue Präsident bedeutete für den Verein ein Programm und zwar das Programm eines steten, vom Geist des Fortschrittes getragenen Ausbaues der Institutionen des Vereins. Die Resultate des neuen Kurses, welche von den Freunden des Vereins ebenso freudig begrüßt wie sie von dessen Feinden geschmäht wurden, gehören noch zu wenig der Vergangenheit an, als

daß sie hier ausführlich zu schildern wären. Sie sollen deshalb auch bloß kurz skizziert werden.

Vor allem ist hervorzuheben die Angliederung einer Reihe neuer Geschäftszweige. Die Einführung des Milchgeschäftes, um dessen Zustandekommen dem neuen Präsidenten ein Hauptverdienst zukommt, ist bereits erwähnt worden. Ihm folgten: Die Einführung des Schuhwarenhandels durch Übernahme eines seit Jahren an der Hauptgasse betriebenen Geschäfts mit großem Lager (März 1907), die Anhandnahme des Fleischgeschäfts, zunächst in dem Sinn, daß mit dem A. C. V. Basel ein Lieferungsvertrag abgeschlossen wurde (1908), später im Sinn des allmählichen und schließlich gänzlichen Übergangs zur Selbstschlachtung (1909) und in Verbindung damit die Erwerbung der Liegenschaft Becker auf dem linken Aarufer an der Kirchgasse, sowie die Eröffnung einer Manufakturwarenabteilung im Jahre 1908, nachdem bereits im Vorjahre damit ein Anfang gemacht worden war durch Einführung der gebräuchlichsten Sorten Baumwoll-, Woll- und Vigogne-Strickwaren. Vorübergehend wurde auch ein Meerfischmarkt eröffnet und gegenwärtig ist der Verein daran, noch im Laufe dieses Jahres eine Haushaltungsartikel-Abteilung zu eröffnen. Unter die Rubrik der neuen Geschäftszweige gehört schließlich auch die eigene Fabrikation von Fettkäse, zu welchem Behufe im Jahre 1907 die Käserei Egerkingen und seit 1909 diejenige von Wolfwyl pachtweise übernommen wurde.

In die neue Blütezeit des Vereins fallen sodann eine Reihe Neubauten und Liegenschaften-Erwerbungen. Der Ankauf der Liegenschaft Becker ist bereits erwähnt worden; der Kaufpreis hierfür betrug Fr. 80000.—. Dazu kommen: der Erwerb der Verkaufslokale in Trimbach und Wangen (1908), Hägendorf (1909) und an der Marktgasse (1910). Einen Neubau mit Verkaufslokal erstellte der Verein im Jahre 1907 im Grund im Gesamtkostenbetrag von Fr. 75200.—. Ferner eröffnete der Verein im Herbst 1909 ein zweites Fleischlokal für das rechte Aarufer im Vereinsgebäude an der Aarauerstraße und schließlich vier neue allgemeine Verkaufslokale an der äußeren Aarauerstraße (1905) — dessen bereits Erwähnung getan worden — im Fustlig und Hardfeld (1911) und in Däniken (1912). Überdies sicherte sich der Verein 1910 das notwendige Areal für den späteren Bau eines Verkaufslokals im Fustlig durch den Ankauf einer Landparzelle zum Preis von Fr. 5000.—.

Die Krone setzte aber der Verein diesen Liegenschaftenerwerbungen auf durch den Ankauf des Lagerhauses Olten zum Preis von Fr. 220000.—, womit er in den Besitz eines vis-à-vis der Klein'schen Liegenschaft und des Verwaltungsgebäudes gelegenen geräumigen Lagerhauses mit Geleiseanschluß an die Bundesbahnen kam, das noch für unabsehbare Zeiten seinem Zweck genügen wird.

Hand in Hand mit dieser Vermehrung des Grund- und Gebäudebesitzes ging eine rationellere Einrichtung der Geschäftsbetriebe,

wohin zu rechnen sind: die Erstellung eines zweiten Backofens nach System Werner & Pfleiderer (1906) und eines dritten ebensolchen 1908 (Preis je Fr. 12000.–), dann die Einrichtung einer großen leistungsfähigen Kühlanlage für die Schlächterei nebst Wursterei im Souterrain des Bäckereigebäudes durch die „Société Genevoise" im Kostenbetrag von Fr. 20000.– (1910) und schließlich die Umänderung der Molkerei-Einrichtung nach den neuesten technischen Erfahrungen.

In dem kurzen Zeitraum von 4 Jahren hatte so der Verein teils für

Oscar von Wartburg, Amtschreiber
Verwaltungsratspräsident

Neubauten, teils für Erwerbung bereits bestehender Liegenschaften eine Summe von Fr. 423875.– verausgabt, und es darf in Hinsicht darauf wohl gesagt werden, daß es auf Seiten der „Oltner Genossenschafter eines festen Selbstvertrauens und eines unerschütterlichen Zukunftsglaubens" bedurfte, „um mit solchem Mut an derartige, weittragende Aufgaben heranzutreten". Der Erfolg blieb ihnen jedoch nicht aus, indem der Umsatz von Fr. 1,178,310.32 im Jahre 1905 auf Fr. 2,951,284.90 im Jahre 1911, also innert 6 Jahren um das $2\frac{1}{2}$fache anwuchs.

Es erübrigt noch beizufügen, daß der Verein im Frühling 1911 zur eigenen Pferdehaltung überging, nachdem er ein Areal von 2 Jucharten Wiesland nebst Stallung und Scheune hinter dem Byfangschulhaus auf 5 Jahre in Pacht genommen.

Was nun das innere Leben des Vereins betrifft, so blieb auch dieses nicht stillstehen. Statuten, Besoldungsregulativ und Wahlreglement wurden sämtlich einer zeitgemäßen Revision unterworfen. Durch die Statutenrevision wurde der Grundsatz der Neutralität mit wünschenswerten Garantien versehen, während anderseits das Recht und die Pflicht des Vereins, in wirtschaftlichen Fragen den Consumentenstandpunkt zu wahren, nachdrücklichst betont wird. Die Ausübung des Stimmrechtes wird für die Mitglieder an eine Mindestconsumation von Fr. 100 geknüpft, dagegen das bisher noch bestehende Eintrittsgeld von Fr. 2.— gänzlich fallen gelassen. Überdies erfuhren die Kompetenzen des Verwaltungsrates in Bezug auf Krediterteilung eine bedeutende Erweiterung. Schließlich wurden vom Dispositionsfond Fr. 20 000.— behufs Anhandnahme der Selbstversicherung des Personals gegen Unfall abgetrennt, der Rest soll weiter geäuffnet und im gegebenen Zeitpunkt zur Finanzierung von Wohlfahrtseinrichtungen für die Mitglieder Verwendung finden. Das Besoldungsregulativ erhielt einen stärkern sozialen Einschlag, worüber in einem besondern Abschnitt zu sprechen sein wird.

Das neue Wahlreglement verfolgt den Zweck, die Stimmrechts-Ausübung zu erleichtern und die Freiheit der Stimmabgabe möglichst zu sichern; eine Hauptneuerung ist namentlich die, daß die Stimmabgabe auch per Kuverts erfolgen kann, überdies ist in gewissen Fällen auch die Stellvertretung in der Stimmabgabe gestattet.

Gegenwärtig ist der Verein im Begriff, sämtliche Dienst- und Arbeits-Reglemente einer Durchsicht zu unterziehen und sie den neuen Verhältnissen anzupassen.

Damit kann der Chronist die Feder aus der Hand legen, indem er am Schluß seines Berichtes angelangt ist. Wenn er sich fragt, ob sich die Hoffnungen, die an die Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft geknüpft wurden, erfüllt haben, so darf er mit einem bestimmten, freudigen „Ja" antworten. In dem Zeitraum von 1883 bis 1912 hat der Verein im Vergleich zum Gründungsjahr seine Mitgliederzahl nahezu verfünfzehnfacht und seinen Umsatz auf das vierundsechzigfache gesteigert, indem er stets bestrebt war, mehr und mehr möglichst alle Lebensmittel und Bedarfsgegenstände in den Bereich seiner Geschäftstätigkeit einzubeziehen. Nebstdem hat er einen Reservefond inklusive Dispositionsfond von rund Fr. 400 000.— angehäuft, ein gewaltiger sozialer Fond, wenn man bedenkt, daß der Verein alljährlich beträchtliche Rückvergütungssummen an seine Mitglieder abführt und außerdem auch weit mehr als geschäftsüblich auf Waren und Inventar abschreibt. Zieht man überdies in Betracht, daß die Liegenschaften des Vereins, welche mit Fr. 742 000.— zu Buch stehen, einen wirklichen Verkehrswert von mindestens 900 000.— Fr. repräsentieren, so ergibt sich nach Abzug von Fr. 421 000.— Hypothekschulden allein in Liegenschaften ein reines

Vereinsvermögen von rund 480 000.— Fr. Ebenso liegt in den Lagerbeständen sowie in den Mobilien und Maschinen infolge der weitgehenden Abschreibungen eine ganz beträchtliche „stille Reserve“. Alles in allem dürfte der Verein bis zur Stunde ein unteilbares Gesellschaftsvermögen von nahezu 1 Million angesammelt haben, zu Nutz und Frommen der spätern Generationen. Demgegenüber wurde das Netto-

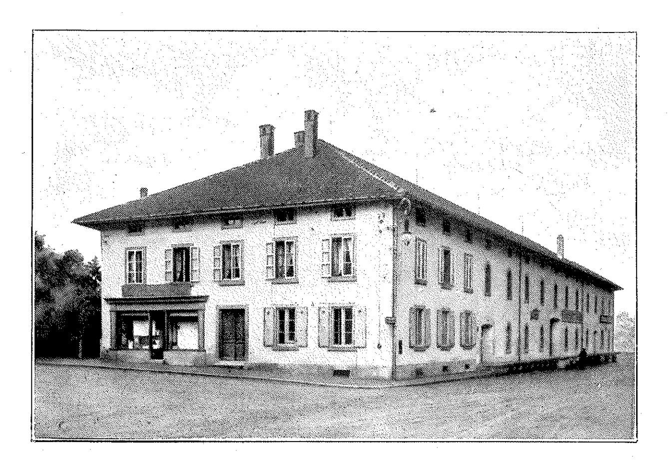


Filiale im Schöngrund

Vermögen der Aktiengesellschaft bei Anlaß ihrer Liquidation im Jahre 1883 mit bloß ca. Fr. 28 000.— ausgewiesen. Rechnet man aber auch statt mit dem strikten Liquidationswert mit dem wahren Wert, sagen wir also mit dem Doppelten oder einer Summe von rund Fr. 60 000.—, so ergibt sich immerhin noch eine fünfzehnfache Zunahme des Genossenschaftsvermögens innert 30 Jahren. Auch hieraus erhellt die wirtschaftliche Überlegenheit der Genossenschaft gegenüber der Aktiengesellschaft auf dem Gebiet der Organisation des Consums, ihre werbende und schöpferische Kraft.

Diese Kraft wird auch in Zukunft weiter wirken, wenn wiederum neue Aufgaben an den Verein herantreten werden. Die nächste Zeit

wird ja allerdings zunächst mehr eine Zeit der Sammlung sein, wobei es sich darum handeln wird, die errungenen Positionen zu behaupten und zu verstärken, um den Verein gegenüber allen Eventualitäten der Zukunft sicherzustellen. Allein der Strom der Zeit und damit der Entwicklung geht unaufhaltsam seinen Lauf und mit ihm drängt auch die consumgenossenschaftliche Bewegung notwendig vorwärts und aufwärts, ihren Führern immer wieder neue Ziele weisend. Mögen dann die Oltner Genossenschafter wiederum wie bis anhin treu und einig zur genossenschaftlichen Fahne stehen, damit sich an dem Consumverein Olten das Wort erfüllen möge, das im Jahre 1902 eine Freundeshand ins „Genossenschaftliche Volksblatt" schrieb, und das in den Wunsch ausklang, es möchte den Oltner Genossenschaftern vergönnt sein „den Bau ihrer Genossenschaft bis zu der Höhe hinaufzuführen, wo man von ihr wird sagen können, daß aus ihr die **Wirtschaftsgemeinde der Stadt Olten** geworden sei, die Wirtschaftsgemeinde, die dem Volk die von ihm ersehnte soziale Freiheit bringen wird, wie ihm einst die demokratische Stadt-Gemeinde seine politische Freiheit gebracht hat."



Lagerhaus des Consumvereins

III. Das Verhältnis zum Verband schweiz. Consumvereine in Basel

Der Verbandsgedanke d. h. die Bestrebungen zum Zusammenschluß der schweizerischen Consumvereine zwecks Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen geht auf die fünfziger Jahre des verflossenen Jahrhunderts zurück, wo erstmals bezügliche Verhandlungen zwischen den schweizerischen Consumvereinen gepflogen wurden. Festere Gestalt nahm das Projekt im Jahre 1869 an, als sich – auf Einladung des Consumvereins Bern – Delegierte von schweizerischen Consumvereinen in Olten besammelten und ein Verbandsstatut aufstellten, in welchem als Zweck des Verbandes regelmäßige Zusammenkünfte und gemeinsamer Einkauf der Waren vorgesehen war. An dieser Tagung nahmen auch Abgeordnete des Oltner Vereins teil, welche lebhaft für die Gründung eines Verbandes eintraten. Allein auch diesmal verblieb es bei den beschlossenen Resolutionen, indem die häuslichen Verhältnisse der Vereine und dann namentlich auch der deutsch-französische Krieg die Sache zum Stillstand brachten.

Erst nach Verfluß von weitern zwei Jahrzehnten sollte der Verbandsgedanke seine Realisierung finden. Am 12. Januar 1890 versammelten sich auf Einladung des A. C. V. Basel 42 Delegierte von 27 Consumvereinen aus den Kantonen Genf, Aargau, Appenzell A.-Rh., Graubünden, St. Gallen, Basel, Solothurn und Zürich im Hotel Wyß in Olten, und beschlossen auf Grund eines von den Baslern vorgelegten Statutenentwurfs die definitive Gründung des Verbands, zu dessen Vorort Basel bestimmt wurde. Die Tätigkeit des Verbandes beschränkte sich vorerst auf Rats- und Auskunfts-Erteilung sowie Propaganda, beschlug also im wesentlichen bloß die Wahrnehmung der ideellen Interessen der Consumvereine. Die aus dieser Tätigkeit erwachsenden Kosten waren durch Jahresbeiträge der Verbandsvereine zu bestreiten. Olten trat dem Verband sofort bei, unter Übernahme eines Jahresbeitrages von Fr. 40.–.

Als dann 3 Jahre später der Verband in eine Genossenschaft umgewandelt und ihm die Organisation und der Betrieb des gemeinsamen Wareneinkaufs für die Verbandsvereine übertragen wurde, nachdem – mit andern Worten – der Verband als Großeinkaufsstelle für die Verbandsvereine konstituiert war, zeichnete der Oltner Verein sofort 2 Anteilscheine zu Handen des Betriebsfonds des Verbandes und wurde von der ersten Stunde an einer seiner treuesten und bedeutendsten Kunden. Zum Beleg sei auf die Bezüge des Vereins beim Verband verwiesen, welche folgendes Bild ergeben:

1892 (Dezember)	Fr.	527.20	1896	Fr.	136 980.10
1893	„	34 553.70	1897	„	138 954.85
1894	„	76 107.65	1898	„	123 295.95
1895	„	120 009.90	1899	„	153 593.79

1900	Fr.	215 793.30	1906	Fr.	336 198.45
1901	„	189 745.15	1907	„	382 178.15
1902	„	207 210.10	1908	„	452 183.47
1903	„	240 169.10	1909	„	554 528.60
1904	„	278 665.25	1910	„	682 278.—
1905	„	323 521.10	1911	„	624 066.55

Der totale Warenbezug beim Verband beträgt darnach innert 20 Jahren Fr. 5 270 550.36. Unter den abnehmenden Verbandvereinen steht Olten seit Jahren im 6. Rang. Es darf somit mit Fug und Recht den Anspruch erheben, einer der verbandstreuesten Vereine zu sein.

Seine Verbandstreue bewies der Verein sodann auch durch seine Mitwirkung zu der finanziellen Festigung des Verbandes, nämlich einmal im Jahre 1896, wo zur Verbesserung der Kreditposition des Verbandes Garantiescheine ausgegeben wurden, durch Uebernahme von 8 Garantiescheinen im Betrage von Fr. 8000.—, und sodann wiederum im Jahre 1906, als der Verband zur Vermehrung seiner Betriebsmittel Gelder gegen Obligationen aufnahm, durch Anlegung von Fr. 50 000.— in Verbandsobligationen.

Schließlich nahm der Verein auch an den allgemeinen Aktionen des Verbandes zur Wahrung der Consumenten-Interessen immer lebhaften Anteil und unterstützte dieselben jeweils moralisch und finanziell nach Kräften. Es sei bloß an die Aktion gegen den Zolltarif und 10 Liter-Artikel (1903), sowie den Kampf gegen das Lebensmittelpolizeigesetz (1906) erinnert.

Dementsprechend war die Stellung des Vereins im Verband auch stets eine geachtete, was nicht bloß daraus hervorgeht, daß der Verein bereits zweimal (1893 und 1907) mit der Prüfung der Verbandsrechnung betraut wurde, sondern auch aus der weiteren Tatsache, daß der Verein seit 1898 im Verbandsvorstand resp. Aufsichtsrat ständig einen Vertreter hat. Es sind dies die Herren: F. Faesi-von Arx (1898), J. Bowald (1899—1909) und O. von Wartburg (seit 1909).

In diesem Zusammenhang darf noch Erwähnung finden, daß der Verein auch Mitglied des Schweizerischen Genossenschaftsbundes sowie auch des Internationalen Genossenschaftsbundes ist.

Die Veranlassung zur Gründung des Schweizerischen Genossenschaftsbundes gab die ungerechte Besteuerung der Genossenschaften im allgemeinen und der Consumgenossenschaften im besonderen. Nachdem auf Einladung des Verbandes schweizerischer Consumvereine und des Verbandes ostschweizerischer landwirtschaftlicher Consumvereine im Jahre 1898 in Zürich eine Vorbesprechung stattgefunden, konstituierte sich der schweizerische Genossenschaftsbund am 19. Februar 1899 im Konzertsaal Olten-Hammer in Olten definitiv. Es traten demselben sofort 250 Genossenschaften bei. Er bezweckt die Ausbreitung des Genossenschaftswesens in der Schweiz sowie die Förderung und Ausbildung des Genossenschaftsrechts. Mit seiner energischen Stellungnahme im

Jahre 1901 gegen das Vorgehen des Bundesrates, welcher den Postangestellten die Annahme von Verwaltungsstellen in Consumvereinen verbieten wollte, nahm er einen vielversprechenden Anfang, indem der Bundesrat diese Maßnahme wieder zurückzog. Seither ist er aber nicht mehr in Aktion getreten und schon heute beinahe der Vergessenheit anheimgefallen.

Der internationale Genossenschaftsbund, dessen Mitglied der Verein seit 1909 ist, bezweckt, zwischen den verschiedenen Genossenschaftsverbänden bessere Fühlung herzustellen und für das Genossenschaftswesen Propaganda zu entfalten.

IV. Der Verein als Arbeitgeber

Der Consumverein Olten ist einer der größten Arbeitgeber auf dem Platze, beschäftigt er doch über 92 Personen, die in einem Dienstverhältnis zu ihm stehen. Schon deshalb ist seine Stellung als Arbeitgeber eine verantwortungsvolle. Sie ist es aber noch umsomehr, als er selber eine eminent soziale Institution ist, deren Charakter als solcher ihm die Pflicht auferlegt, seinem Personal eine vermehrte Fürsorge zuzuwenden.

Tatsächlich war denn auch der Verein von jeher bestrebt, im Rahmen des Möglichen und Erreichbaren den Interessen des Personals gerecht zu werden und ihr Wohl nicht hinter dasjenige der Mitglieder zu stellen.

Ein kurzer Abriß über das Verhältnis des Vereins zu seinem Personal, wie sich dasselbe im Lauf der Zeit herausgebildet hat, dürfte den Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung erbringen.

Die ältesten Angestellten des Vereins sind die Verkäufer. Sie waren anfänglich sogar die einzigen Angestellten, indem der Verein, solange er klein war, im übrigen nur Ehrenämter kannte. Auch das Amt des Kassiers, des Geschäftsführers, war während der ersten 10 Jahre nicht besoldet, sondern lediglich mit einer kleinen Neujahrsgratifikation dotiert. Die Verkäufer waren bis auf die jüngste Zeit gegen Provision angestellt d. h. sie bezogen als Entgelt für ihre Dienstleistungen einen gewissen Prozentsatz des durch sie vermittelten Warenumsatzes. Die Provision betrug anfänglich 2%, stieg dann aber bald auf 2½% und beläuft sich dermalen auf 3%. Neben der Provision ist von Bedeutung die Dauer der Arbeitszeit des Verkaufspersonals. Unter der Aktiengesellschaft richtete sich dieselbe nach der für das Offenhalten der Läden ortsüblichen Zeit. Mit der Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft machte sich jedoch immer mehr die Tendenz geltend, die Arbeitszeit des Verkaufspersonals vom Gesichtspunkt der Sonntagsruhe aus sukzessive einzuschränken. Der erste derartige Schritt wurde im Jahre 1888 getan, wo beschlossen wurde, die Verkaufslokale an Sonn- und Feiertagen vormittags von 8½ bis 10½ Uhr und nach-

mittags von 12 bis 5 Uhr geschlossen zu halten. Sechs Jahre später, 1894, wurde der Sonntagsladenschluß auf den ganzen Nachmittag ausgedehnt. Seit 1896 – mithin seit 16 Jahren – praktiziert der Verein den gänzlichen Sonntagsladenschluß, während die meisten Privatgeschäfte heute noch von der Sonntagsruhe nichts wissen wollen. Im übrigen wurde dann das Verhältnis des Vereins zum Verkaufspersonal noch in andern Beziehungen vom Jahre 1906 weg näher geregelt, worüber weiter unten das Nötige gesagt werden wird.

Im allgemeinen ist zu sagen, daß die Beziehungen des Vereins zu diesem auf Provision angestellten Verkaufspersonal stets freundliche waren und sich beide Parteien dabei wohl befanden. Beweis dafür ist die Tatsache, daß einzelne Verkaufslokale 30, 40 und mehr Jahre im Besitz einer und derselben Familie blieben, wie das z. B. für die Verkäufer-„Dynastien" Diehl, Kully und andere zutrifft. –

Mit der zunehmenden Entwicklung des Vereins mußten dann alls gemach auch noch andere Dienstverhältnisse kontrahiert werden. Zunächst engagierte der Verein einen Ausläufer gegen Taglohn. 1867 – mit der Eröffnung einer Vereinsbäckerei – erfolgte die Einstellung eines Vereinsbäckers. 1873 kreierte man den Posten eines fixbesoldeten Geschäftsführers. Im weitern Verlauf der siebziger Jahre traten ein Küfer, ein Magaziner und ein Verpacker in den Dienst des Vereins. 1882 wurde dem Geschäftsführer ein Bureau-Gehilfe, später 2, beigegeben. Unter der Genossenschaft vermehrte sich die Zahl der Bureaulisten weiter und namentlich wuchs die Zahl der Arbeiter rasch an. Immerhin blieb die Zahl des gesamten Personals inklusive die Verkäufer noch unter 20. Davon waren seit 1890 der Verwalter, 2 Bureaulisten, 3 Verkäufer, 2 Küfer, 1 Bäckermeister und 3 Taglöhner auf Kosten des Vereins gegen Unfall einzeln versichert und zwar mit Fr. 5000.– auf Tod oder Invalidität und Fr. 3.– Tagesentschädigung bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit. Im übrigen wurden die Anstellungsbedingungen des Personals von Fall zu Fall festgesetzt.

Ende der neunziger Jahre war indes die Zahl des Personals derart angewachsen, daß es wünschenswert erschien, in bezug auf die allgemeinen Anstellungsbedingungen des Personals gewisse allgemeine und einheitliche Grundsätze aufzustellen. Es geschah dies in der Form von Gehalts- oder Besoldungsregulativen, deren Normen dann noch durch spezielle Dienst- und Arbeitsordnungen sowie Fabrikreglemente ergänzt wurden.

Das erste Gehaltsregulativ trat im Jahre 1901 in Geltung. Damals beschäftigte der Verein 6 Verkäufer, 6 Bureau-Angestellte und Lehrlinge und 13 Arbeiter, zusammen also 25 Personen.

Dieses Gehaltsregulativ blieb jedoch nur 5 Jahre in Kraft, indem es bereits 1905 einer durchgreifenden Revision unterzogen und durch das Regulativ von 1906 ersetzt wurde. Dieses zweite Regulativ, welches auf 10 Verkäufer, 9 Angestellte, Volontäre und Lehrlinge und 26 Arbeiter, somit auf 45 Personen Anwendung fand, bedeutete gegenüber

demjenigen von 1901 einen erheblichen sozialen Fortschritt. Es ermöglichte die frühere Erreichung des Maximalgehaltes, schränkte die Arbeitszeit durchgehends ein und regelte erstmals auch die Urlaubs- und Ferienzeit des Personals. Ebenso enthält es nähere Bestimmungen über die Arbeitszeit der Verkäufer. Schliesslich sieht es auch in gewissem Umfang die Auszahlung des Lohnes bei unverschuldeter Krankheit und bei Absolvierung von Militärdienst vor.

Ein drittes Besoldungsregulativ datiert vom Jahre 1910. Es ist seit 1. Januar 1911 in Kraft. Dasselbe teilt in grundsätzlicher Übereinstimmung mit seinen beiden Vorgängern das Personal je nach Kenntnissen und Verantwortlichkeit in verschiedene Kategorien ein und setzt für jede Kategorie die Gehaltsminima und -Maxima gleichmäßig fest; innerhalb diesen Rahmens erfolgt dann die Erhöhung des Gehaltes alljährlich in einem bestimmten, sich gleichbleibenden Betrag, bis das Maximum für das Bureau-Personal in 12, für die Arbeiter in 8 und die Verkäufer in 4 Jahren erreicht ist.

Nach Maßgabe dieser Grundsätze ergeben sich für die einzelnen Kategorien des Personals folgende Gehaltsminima und -Maxima, sowie Gehaltsstufen auf den Monat berechnet:

	Minimum	Maximum	Jährliche Stufe
Bureaupersonal . . .	116 - 375 Fr.	216 – 525 Fr.	100 – 150 Fr.
Arbeiter und zwar:			
Gelernte Vorarbeiter .	150 – 200 „	200 – 266 „	75 – 100 „
übrige gelernte Arbeiter	140 „	190 „	75 „
ungelernte Arbeiter .	120 – 130 „	170 – 180 „	75 „
Abwägerinnen und Gehilfinnen	80 „	120 „	60 „
Aushilfsarbeiter . . .	Fr. 4.– bis Fr. 5.50 per Tag, je nach Leistung.		

Eine besondere Kategorie von Angestellten bilden die Verkäufer. Solche werden nur noch mit fixem Gehalt angestellt; doch werden die bisherigen Verkäufer auf ihren Wunsch im alten Anstellungsverhältnis belassen, in welchem Fall sie eine Umsatzprovision von 3 % beziehen.

Für die fix besoldeten I. Verkäufer des allgemeinen Warengeschäfts ist der monatliche Gehalt auf Fr. 110.– bis 130.– bei einer jährlichen Gehaltsstufe von Fr. 60.– normiert, für die II. Verkäufer auf 90.– bis 110.– Fr. bei gleicher jährlicher Gehaltsstufe.

Die Spezial-Verkäufer und Verkäuferinnen beziehen folgende Monatslöhne: der erste Schuhverkäufer 183 – 216 Fr., die erste Manufakturwarenverkäuferin einen solchen von 133 – 166 Fr.; die jährliche Gehaltsstufe ist bei beiden je Fr. 100.–; die Fleischverkäuferinnen endlich stellen sich auf Fr. 110 – 130 per Monat, die jährliche Gehaltsstufe auf Fr. 60.–.

Außerdem erhalten sämtliche fix besoldeten Verkäufer ohne Unterschied ½ % Umsatzprovision, woran die ersten Verkäufer zu je ⅔ und die zweiten zu je ⅓ partizipieren. Im gleichen Verhältnis ist auch ein allfälliger Manko von den Verkäufern zu tragen.

Hinwiderum hat der Verein für das Aushilfspersonal in den Verkaufslokalen zu sorgen und die daherigen Kosten zu bestreiten. Vorgesehen ist auch die Einstellung und Besoldung von Lehrtöchtern in den Verkaufslokalen; die Lehrzeit darf jedoch die Dauer eines Jahres nicht übersteigen, worauf in der Regel die definitive Anstellung zu erfolgen hat.

Die im alten, provisionsweisen Anstellungsverhältnis verbleibenden bisherigen Verkäufer haben sich alljährlich gegenüber dem Verwaltungsrat darüber auszuweisen, daß sie ihr Hilfspersonal anständig entschädigen.

Was die Arbeitszeit betrifft, so beträgt dieselbe für das Bureaupersonal täglich 8 Stunden, an Samstagen und Vorabenden von Feiertagen je 1 Stunde weniger. Für das Bäckereipersonal sind Schichten von 9–10 Stunden – die Pausen für die Einnahme der Mahlzeiten inbegriffen – vorgesehen; im übrigen ist die Einteilung der Arbeitszeit in einem Fabrikreglement geregelt. Für das gesamte übrige Arbeiterpersonal ist der Arbeitstag auf 9½ Stunden, an Samstagen und Vorabenden von Feiertagen auf 8½ Stunden normiert, wobei jedoch eine viertelstündige Pause am Vormittag inbegriffen ist. Für das Schlächtereipersonal ist eine dem Betrieb und der Jahreszeit angepaßte Arbeitseinteilung vorbehalten, wobei jedoch der Maximalarbeitstag von 10 Stunden nicht überschritten werden darf. Die Verkaufslokale sind an Werktagen von vormittags 6½ Uhr bis abends 8½ Uhr, an Vorabenden von Sonn- und Festtagen bis abends 9 Uhr offen zu halten. Doch sind die Verkäufer gehalten, die Arbeitszeit unter sich so einzuteilen, daß dieselbe pro Person 10 Stunden per Tag nicht übersteigt. An Sonntagen und 8 kantonalen Feiertagen bleiben die allgemeinen Verkaufslokale den ganzen Tag geschlossen; dagegen sind die Fleischläden an diesen Tagen vormittags und nachmittags je 2 Stunden offen zu halten. Die weitere Einschränkung der Arbeitszeit für die Spezialgeschäfte sowie der allgemeine 8 Uhr-Ladenschluß bleiben vorbehalten.

In weitherziger Weise ist sodann die Urlaubszeit geregelt. Die volljährigen Angestellten und Arbeiter haben alljährlich Anspruch auf folgenden Urlaub: vom 2.–4. Dienstjahr für die Zeitdauer von 1 Woche, vom 5. Dienstjahr an für die Zeitdauer von 2 Wochen, das Bureaupersonal überdies nach 10 Dienstjahren für die Zeitdauer von 3 Wochen. Bei Absolvierung der Rekrutenschule oder außerordentlichem Militärdienst fällt der Urlaub für das betreffende Jahr weg, bei ordentlichen Wiederholungskursen wird er auf 8 Tage beschränkt. Die in Ausübung bürgerlicher Pflichten (Feuerwehrdienst, Erscheinen vor Gericht als Zeuge usw.) versäumte Arbeitszeit darf am ordentlichen Urlaub nicht in Abzug gebracht werden.

Unter den allgemeinen Bestimmungen sind folgende beachtlich: Volle Lohnauszahlung bei jedem ordentlichen Militärdienst, sofern der Betreffende mindestens 1 Jahr in den Diensten des Vereins steht, oder

die nämliche Zeit in einem anderen Verbandsverein zugebracht hat; ebenso volle Lohnauszahlung bei unverschuldeter Krankheit während den ersten 3 Monaten und während weiteren 3 Monaten zur Hälfte, sofern der Betreffende mindestens schon 3 Monate im Dienst des Vereins ist.

Hervorragendes leistet der Verein auf dem Gebiet der Personalversicherung. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß der Verein sein Personal schon im Jahre 1890 zum größten Teil gegen Unfall in Einzelversicherung gegeben hat. Seit 1906 steht das Personal unter der ihm günstigeren Kollektivunfallversicherung, indem bei dieser die Entschädigung sich nach Maßgabe des bezogenen Lohnes richtet. Demnächst wird der Verein hier zur Selbstversicherung übergehen.

Die Krone der Personalversicherung bildet aber diejenige gegen Invalidität. Auf 1. Januar 1910 ist der Verein der Versicherungsanstalt schweizerischer Consumvereine in Basel beigetreten. Zufolge den Versicherungsbedingungen dieser Genossenschaft wird das versicherte Personal nach 5jähriger Wartefrist bei nachgewiesener Invalidität mit 40% des Gehalts pensionsberechtigt; mit jedem weitern Dienstjahr steigt der Pensionsanspruch um 1%. Er stellt sich somit nach 25jähriger Versicherung auf 60% des Gehalts. Als Abfindungssumme während der 5jährigen Karenzzeit sind 40% der Jahresbesoldung vorgesehen. Bei Todesfall des Versicherten erhalten die Hinterbliebenen ebenfalls 40% der Jahresbesoldung des Verstorbenen während 6 Monaten. An die jährlich zu entrichtenden Prämien, die Einkaufssumme sowie die Nachzahlungen bei Besoldungserhöhungen übernimmt der Verein ²/₃, ¹/₃ hat das Personal aufzubringen. Das erstmalige vom Verein zu entrichtende Eintrittsgeld betrug Fr. 11 283.35, die zwei Dritteile der ersten Jahresprämie Fr. 3 117.30.

Der Verein hat bei der Versicherungsanstalt dermalen sein gesamtes definitiv angestelltes Personal gegen Invalidität versichert, mit Ausnahme der Verkäufer. Dagegen ist dem Verkaufspersonal freigestellt, der Versicherungsanstalt ebenfalls und zwar als Einzelmitglieder beizutreten, in welchem Fall der Verein, soweit es sich um fix angestellte Verkäufer handelt, ebenfalls ²/₃ sämtlicher Versicherungsleistungen übernimmt.

Wenn wir die Leistungen des Vereins auf dem Gebiet der Personalfürsorge zusammenfassen, so dürfen wir – alles in allem genommen – getrost behaupten, daß der Verein hierin von keinem Arbeitgeber auf dem Platze auch nur annähernd erreicht wird. Diese Feststellung ist eine um so erfreulichere, als sie selbst wieder beredtes Zeugnis ablegt für die echt soziale Gesinnung der Oltner Consumgenossenschafter und damit auch überhaupt für den ethischen Einfluß des Genossenschaftswesens auf die Charakterbildung.

Daß dieser sozial-fortschrittliche Geist bei Behörden und Mitgliedern lebt und wirkt, beweist übrigens auch der Umstand, daß der Verein von jeher der modernen Arbeiterbewegung alle und jede moralische

Unterstützung zu teil werden liesz, die mit seinem neutralen Charakter vereinbar war. So überträgt der Verein nur tariftreuen Druckereien Druckaufträge und macht die Vergebung von Arbeiten überhaupt von jeher davon abhängig, dasz der Unternehmer anständige Arbeitsbedingungen gewährt. Er anerkennt auch das Koalitionsrecht seiner Angestellten und Arbeiter vorbehaltlos an und legt dem Personal keinerlei Schwierigkeiten bei Übernahme und Ausübung von politischen Mandaten in den Weg. Unter solchen Umständen kann es daher nicht verwundern, wenn die Generalversammlung vom Jahre 1910 den Entwurf eines Tarifvertrags mit dem schweizerischen Lebens- und Genuszmittelarbeiterverband mit entschiedener Mehrheit abgelehnt hat, indem es auf der Hand lag, dasz derselbe dem Personal wirkliche Vorteile nicht zu bieten vermochte, dafür aber in seinen Folgen die Konkurrenzfähigkeit des Vereins gegenüber den sozial rückständigen Privatbetrieben in bedrohlichem Masze zu gefährden geeignet war.

V. Der Verein als Steuerzahler

Der Verein ist — wie die meisten andern Consumvereine — keine Erwerbs-, sondern eine Wirtschaftsgenossenschaft, indem er nur an Mitglieder Waren abgibt und die durch den genossenschaftlichen Einkauf erzielten Ersparnisse unter sie jährlich verteilt. Trotzdem muß der Verein nach der Praxis der solothurnischen Steuerbehörden nicht nur sein Vermögen, sondern auch die Rückvergütungen an die Mitglieder als „Gewinn", „Einkommen", versteuern — ein steuerpolitischer Mißgriff, der z. B. von den zürcherischen Steuerbehörden vermieden wird, indem diese die Rückvergütungen der Consumvereine in richtiger Erkenntnis ihres wahren Charakters ganz steuerfrei lassen. Die steuerrechtlich gleiche Behandlung, die so die solothurnischen Behörden sowohl den Rückvergütungen der Consumvereine wie dem Aktiengewinn zu teil werden lassen, wird natürlich dadurch um kein Haar besser, daß die „Rabatte", welche die Krämer bis zu 5, 6 und 10% ihren Kunden gewähren, bis jetzt nie versteuert werden mußten. Nachdem sich die solothurnischen Consumvereine und speziell der Oltner Verein seit Jahren umsonst bemüht haben, eine andere Steuerpraxis herbeizuführen, werden sie gut daran tun, eine Revision der Steuergesetzgebung ernstlich ins Auge zu fassen. Zum mindesten werden sie kein neues Steuergesetz mehr passieren lassen, welches nicht die Steuerfreiheit der Rückvergütungen gewährleistet.

Es kann unter obwaltenden Verhältnissen nicht verwundern, wenn der Verein mit den Jahren in die Lage gekommen ist, ganz gewaltige Steuerleistungen auf sich nehmen müssen. Einige Zahlen mögen diese Tatsache — in der zugleich die Entwicklung des Vereins zum Ausdruck kommt — veranschaulichen:

Steuerjahr:	Gemeindesteuern:	Staatssteuern:
1863	Fr. 11.—	—
1873	„ 58.—	—
1876	„ 132.45	—
1880	„ 352.50	—
1885	„ 708.60	—
1888	„ 1 960.50	—
1890	„ 2 971.50	—
1896	„ 5 196.—	Fr. 1 075.20
1900	„ 5 823.40	„ 1 285.25
1905	„ 7 744.65	„ 2 012.55
1909	„ 13 172.15	„ 4 158.85
1910	„ 15 325.50	„ 4 812.15

Seit seinem Bestehen hat der Verein insgesamt an Staatssteuern Fr. 36 377.50 und an Gemeindesteuern Fr. 161 458.82, mithin eine Gesamtsteuerleistung von Fr. 197 836.32 aufgebracht, eine gewaltige Summe, welche damit für das werktätige im Verein organisierte Volk verloren gegangen ist.

Die Bedeutung der Steuerleiſtung des Vereins ſpringt aber erſt recht in die Augen, wenn man ſie auf die Verkaufslokale des Vereins verteilt. Für das Jahr 1910 ergibt ſich hieraus folgendes Bild:

An Gemeindeſteuern wurden im Jahre 1910 bezahlt	Fr. 15 325.50
wovon auf die Stadt Olten allein Fr. 12 996.85 entfallen.	
Bei insgeſamt 15 Verkaufslokalen trifft es pro Laden einen Steuerbetrag von	Fr. 1 021.70
Die Staatsſteuern des Jahres 1910 beliefen ſich auf total Fr. 4 812.15; es trifft ſomit pro Laden eine Steuerleiſtung von	„ 320.80
Mithin macht die Geſamtſteuerleiſtung pro Laden aus	Fr. 1 342.50

Dabei ſind die Steuerleiſtungen des Ladenperſonals, welche bei Privatbetrieben meiſt mit der Steuer des Geſchäftsinhabers zuſammenfallen, nicht inbegriffen.

Es kann hieraus ermeſſen werden, wie unſtichhaltig die Behauptung iſt, daß für Staat und Gemeinde aus dem Anwachſen des Conſumvereins ein Steuerausfall reſultiere. Selbſtverſtändlich trifft das Gegenteil zu.

VI. Die Unterstützung gemeinnütziger Bestrebungen

Jeder nach genossenschaftlichen Grundsätzen organisierte Consumverein ist ein gemeinnütziges Unternehmen, indem er seinen Zweck darin sucht und findet, durch Abgabe von guten und vollgewichtigen Waren zu billigem Preis die Kaufkraft des Einkommens der Mitglieder zu erhöhen und dadurch ihre ganze Lebenshaltung zu verbessern, ganz abgesehen davon, daß in der Consumvereinsbewegung immer mehr Volksgenossen ihr Auskommen unter vorbildlichen Arbeitsbedingungen finden.

Die Consumvereine beschränken jedoch ihr gemeinnütziges Wirken nicht auf ihre Mitglieder, sondern verwenden Jahr für Jahr noch ansehnliche Summen aus dem Betriebsüberschuß zur Unterstützung anderweitiger gemeinnütziger Bestrebungen, die unabhängig von ihnen bestehen, dagegen ebenfalls an der wirtschaftlichen Hebung des Volkes arbeiten.

So hat auch der Consumverein Olten von jeher beim Jahresabschluß die privaten und öffentlichen Wohltätigkeitsanstalten und Wohlfahrtsbestrebungen in seinem Wirtschaftsgebiet und darüber hinaus in liberalster Weise bedacht, meist in bar, ausnahmsweise auch in natura.

Seit Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft erhielten nachgenannte Institutionen und Vereine regelmäßig Vergabungen: Kantonsspital Olten, Armenerziehungsverein Olten-Gösgen, Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten, freiwillige Armenpflege Olten, Suppenanstalt Olten, Haushaltungsschule Olten, Verkehrs- und Verschönerungsverein Olten, Fröbel'scher Kindergarten Olten, solothurnisches Lungensanatorium Allerheiligen, Volksbibliothek Olten, Suppenanstalt Aarburg, Lesegesellschaft Olten, Krankenkasse Olten und Umgebung, Ferienkolonie Olten, Kindergarten Aarburg, Kindergarten Trimbach, Verein für Krankenpflege Olten, Frauenhilfsverein Hägendorf, Schulfond Wangen und Dulliken (zur Unterstützung bedürftiger Schulkinder).

Die daherigen Zuwendungen belaufen sich in bar auf die schöne Summe von Fr. 19,265.— und mit den Naturalgaben auf weit über Fr. 20000.

Aber auch bei nationalen Katastrophen und sonstigen außerordentlichen Anlässen bewies der Verein jeweils seine hilfreiche Hand. So lesen wir z. B. im Protokoll von 1868 von einer Liebesgabe an die schweizerischen Wasserbeschädigten in Cerealien, 1871 spendete der Verein an die kranken Internierten der Burbaki-Armee 10 Flaschen Veltliner usw. Namhafte Geldspenden überwies sodann der Verein an die Brandbeschädigten von Meiringen (1891) und Kappel (1904) und an die schweizerischen Wasserbeschädigten von 1910.

Der Verein darf sich somit in seinem Jubiläumsjahr das Zeugnis geben, auch auf dem Gebiet der Förderung anderer gemeinnütziger Bestrebungen der Consumvereins-Devise treu nachgelebt zu haben.

VII. Berufsstatistik der Mitglieder

Der Verein zählte zu Beginn seines fünfzigjährigen Bestandes 5007 Mitglieder. Dieselben verteilen sich auf die Gemeinden Olten, Wangen, Hägendorf, Trimbach, Starrkirch, Dulliken, Däniken und Aarburg und deren Umgebung. Rechnet man per Haushaltung durchschnittlich 4,5 Personen, so ergibt sich, daß im Wirtschaftsgebiet des Vereins ca. 78,5 % der Wohnbevölkerung consumgenossenschaftlich organisiert sind. Über die berufliche Gliederung des Mitgliederbestandes, das prozentuale Verhältnis einer jeden Berufsgruppe zur gesamten Mitgliederzahl und die Anzahl der jeder Berufsgruppe angehörenden Mitglieder gibt nachstehende Zusammenstellung Aufschluß:

Berufsgruppen	Anzahl der ihr angehörenden Mitglieder	In Prozent
1. Landwirte und Pächter	346	7
2. Industrielle	21	0,4
3. Hoteliers, Wirte, Handels- und Gewerbsleute, selbständige Handwerker *)	633	12,6
4. Liberale Berufe (Ärzte, Apotheker, Fürsprecher, Notare, Geistliche, Architekten, Ingenieure, Techniker, Förster, Geometer usw.)	74	1,5
5. Staats-, Bezirks- und Gemeindebeamte und Angestellte *)	136	2,8
6. Post-, Telegraph-, Telephon-Beamte und Angestellte *)	80	1,6
7. Kaufmännische und technische Angestellte	154	3,1
8. Eisenbahnbeamte, Angestellte und Arbeiter	897	17,9
9. Werkstättearbeiter inkl. Bureau-Personal	566	11,4
10. Industriearbeiter *)	922	18,3
11. Bauarbeiter	157	3,1
12. Taglöhner, Land- und Waldarbeiter, Fuhrleute, Gärtner usw.	241	4,7
13. Privatpersonen (ohne Beruf) *)	698	14
14. Vereine, Anstalten, ganze Berufsgruppen usw.	30	0,6
15. Consumangestellte und Arbeiter *)	52	1
	5007	100
*) Hievon sind weibliche Mitglieder	643	12,8

Verzeichnis der Behörde-Mitglieder

des C. V. O. seit dessen Gründung

I. Verwaltungsrats-Präsidenten:

(Siehe Text)

II. Verwaltungsräte:

Lehmann, Ammann, Trimbach
Friedrich Beriger, Buchhalter W.O., Olten
Heinrich Bossard, Hammerschmied W.O., Olten
Schütz, Sekretär W.O., Aarburg
Johann Diehl, Dreher W.O., Consumverkäufer, Privatier, Olten
Ziegler, Werkführer W.O., Olten
Studer, Gemeinderat, Olten
Konrad Zuberbühler, Magaziner W.O., Olten
Wyß, Maler W.O., Olten
Rudolf Häuptli, Werkführer W.O., Olten
Christian Dolder, Schlosser W.O., Olten
Lehmann, Lehrer, Olten
Christof Suter, Schlosser W.O., Olten
W. Gisin-Lüdin, Olten
Alois Christen, Fabrikant, Gemeinderat, Olten
Kasimir Kamber, Sekretär, Olten
Schieß-Steinbach, Kaufmann, Olten
Jakob Mummenthaler, Dreher W.O., Trimbach
Joh. Christian Moll, Dreher W.O., Starrkirch
Josef Schenker, Notar, Olten
Friedrich Frey, Notar, Olten
Dyonis Senn, Lehrer, Olten
J. Günthardt, Maler, Olten
N. Bünzli, Dreher W.O., Olten
Anton Amsler, Schlosser W.O., Olten
F. Brunner, Amtsschreiber, Olten
V. Fischer, Magaziner, Olten
V. Meyer, Souschef, Olten
Fridolin Hänggi, Magaziner, Olten
Adolf Schmied, Werkführer, Olten
Albert Dorn, Fabrikant, Olten
Carl Gisin-Strübin, Buchhalt., Olten
Jakob Kessi, Schlosser W.O., Olten
Theodor Meyer, Schlosser W.O., Olten
V. Bitterli a., Bierbrauer, Olten
Adolf Schenker, Fabrikant, Olten
Th. Borner, Magaziner W.O., Olten
Emil Christen, Handelsmann, Olten
J. Aeschbach, Oberzugführer, Olten
August Müller, Buchhalter, Olten
F. Disteli a., Inspektor, Olten
Arnold von Arx, Architekt, Olten
Stephan Kenz, Einnehmer, Olten
Hermann Troller, Typ., Starrkirch
Arnold Borner, Magaziner, Olten
Jules von Arx, Kaufmann, Olten
Richard Büttiker, Landwirt, Redaktor, Olten
J. J. Müller a., Vorarbeiter W.O., Wangen b. Olten
Emil Baechler, Sekretär, Betreibungsbeamt. Dulliken-Starrkirch
Wilhelm Geiger, Dreher W.O., Olten
F. W. Bender, Werkführer, Olten
Ed. Keßler, Fürsprech, Olten-Solothurn
Franz Walter, Ingenieur, Olten
Joh. Kuhn, Zuschneider, Consumverkäufer, Olten

Franz Roetheli a., Lokomotivführer, Olten
Ulrich Widmer-Niggli, Monteur, Aarburg
Gottfried Lienhard, Monteur, Olten-Bern
Jakob Kopp-Meyer, Kaufmann, Olten
Alexander Schibli-Büttiker, Kaufmann, Verwalter-Adjunkt, Olten
Hans Aeschbach-Naef, Postbeamter, Olten
G. Borner, Typ., Hägendorf
August Kamber, Bremser, Kontrolleur, Olten
Hans Lätt, Gerichtsschreiber, Stadtschreiber, Olten
Emil Lehmann, Vorarbeiter W. O., Trimbach
Bruno Frey a., Lokomotivführer, Olten
J. Keßler, Wirt, Olten
Balthasar Bossard, Schlosser W. O., Olten
Joh. Leu, Gießer, Olten
Ernst Meister, Bahnbeamter, Olten
Adolf Lienhardt, Typ., Olten
Jakob Studer, Schlosser W. O., Trimbach
J. Theiler, Zugführer, Olten

III. Ersatzmänner des Verwaltungsrates:

Rudolf Stiefel, Metzger und Wirt, Olten
August Kellerhals, Olten
Schiller, Lokomotivführer, Olten
Strübi, Gießer, Olten
Spörri, Kesselschmied, Olten
Großenbacher, Hobler W. O., Olten
Joh. Meyer, Schmied, Olten
Joh. Studer, Sekretär, Trimbach
Theodor Brosy, Notar, Olten
Dyonis Bärtschi, Schlosser W. O., Dulliken
S. Berger, Lokomotivführer, Olten
Joh. Lehmann, Werkführer, Trimbach
Jb. Lack, Schmied W. O., Olten
Hermann von Arx, Einnehmer, Olten
Bernhard Hänggi, Kontrolleur, Olten
Joh. Rüegg, Schlosser W. O., Olten
U. J. Huber, Feilenhauer, Aarburg
Salomon Berger, Handelsmann, Olten
Daniel Rohr, Sattler, Olten
J. J. Rauber, Schmied, Olten

IV. Präsidenten der Generalversammlung:

Benedikt von Arx, Nat.-Rat, Olten
Friedrich Beriger, Buchhalter W. O., Olten
Germann Studer, Fürsprech, Olten
Emil Schenker, Fürsprech, Olten
Dr. Robert Cartier, Fürsprech, Oberrichter, Olten

V. Vizepräsidenten der Generalversammlung:

W. Gisin-Lüdin, Olten
Bernhard Keust, Gerichtspräsident, Oberrichter, Olten-Solothurn
Franz Trog, Oberamtmann, Ständerat, Olten
Jules von Arx-Winistörfer, Kaufmann, Olten
Oscar von Wartburg, Amtschreiber, Olten
Ernst Allemann, Bez.-Lehrer, Olten

VI. Aktuare der Generalversammlung:

Friedrich Kißling, Sekretär, Olten
C. K. Müller, Verwalter, Olten
Joh. Stampfli, Verwalter, Olten
Otto Beriger, Verwalter, Olten
B. Zeltner, Lehrer, Olten
Arthur Schenker, Sekretär, Olten
G. Brunner, Sekretär, Telegraphist, Olten
Vincenz Jeker, Lehrer, Olten
Joh. Gerber-Moll, Amtschreiberei-Sekretär, Wyl

VII. Stimmenzähler:

Th. Lehmann, Dreher, Trimbach
F. Fricker, Beamter S. C. B., Olten
Julius Troller, Schlosser W. O., Starrkirch
Emil von Arx, Zuschneider, Olten
Gottl. Wyß, Vorarbeiter, Olten
G. Schwaller, Lehrer, Dulliken
Edmund Eggenschwyler, Schlosser W. O., Olten
A. Gysi, Messerschmied, Olten

VIII. Rechnungsrevisoren:

H. Ryf, Olten
N. Wächter, Lok.-Führer, Olten
Joh. Eichenberger, Schlosser W. O., Olten
Studer, Rosenwirt, Olten
Constantin von Arx, z. Kreuz, Olten
G. Reinhardt, Geschäftsmann, Olten
J. Schibler, Lehrer, Olten
A. Ammann, Geometer, Olten
Alb. Lack-Schmid, Sekretär, Olten
J. Senn, Notar, Olten
J. Jenny, Postbeamter, Olten
Gottl. Troller, Starrkirch
Arnold Meyer-Bertschinger, Olten
Ad. Rippstein, Lehrer, Olten
Julius Näf, Stadtkassier, Bankverwalter, Olten
Georg Bloch, Notar, Olten
Wilhelm Geiger, Dreher, Olten
K. Baumann, Lehrer, Starrkirch
Vincenz Erni, Sekretär, Notar, Amtschreiber, Olten
Adrian Studer, Bankverwalter, Olten-Solothurn
Simon Müller, Sekretär W. O., Olten
Albert Gaugler, Lehrer, Olten
Isidor Bloch, Notar, Olten
Oskar Klein, Bankbeamter, Olten
Edmund Schenker, Sekretär, Olten
Rud. Humm, Kondukteur, Olten
Julius Richli, Telegr.-Angestellter, Olten
Hans Disteli, Stations-Gehülfe, Olten

Mitgliederbewegung des Consumvereins Olten

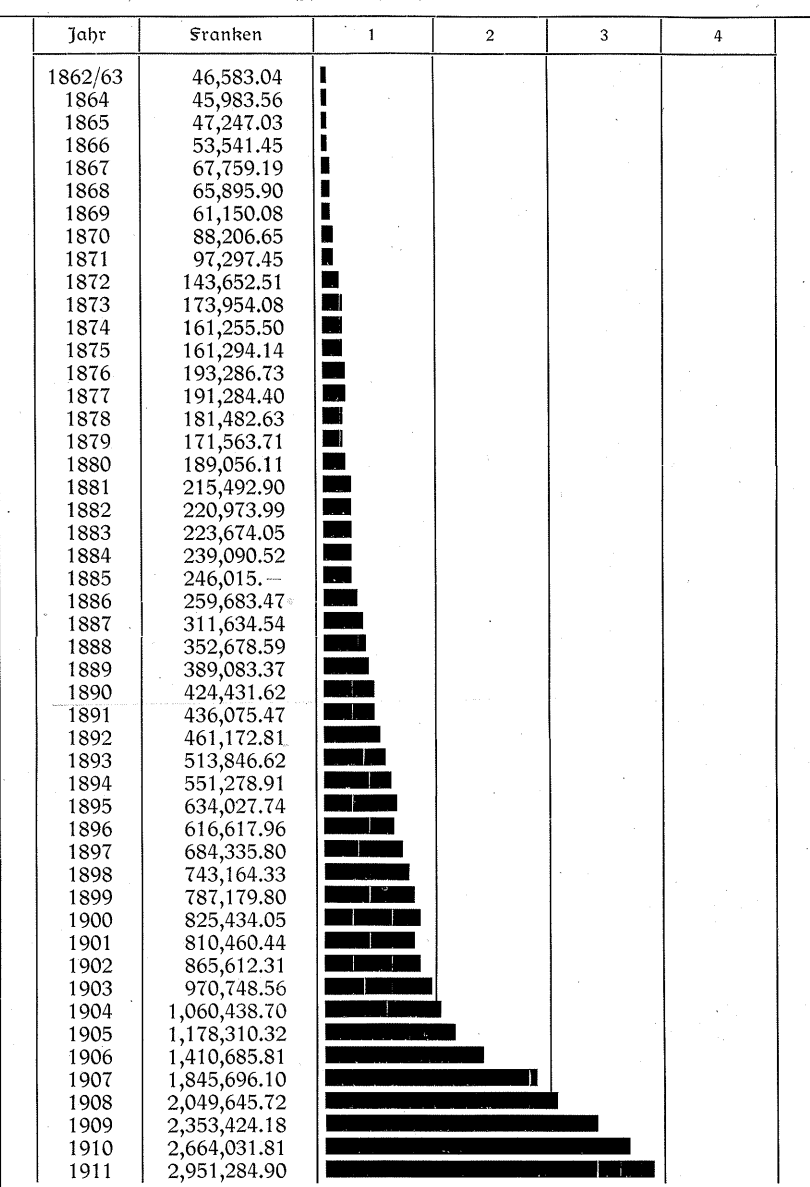
Maßstab: 1000 Mitglieder

Jahr	Mitglieder
1862/63	109
1864	115
1865	115
1866	115
1867	100
1868	94
1869	91
1870	101
1871	108
1872	149
1873	180
1874	227
1875	267
1876	290
1877	289
1878	287
1879	291
1880	306
1881	332
1882	343
1883[1]	341
1884	389
1885	440
1886	495
1887	580
1888	666
1889	740
1890	820
1891	840
1892	855
1893	960
1894	1060
1895	1159
1896[2]	1255
1897	1400
1898	1506
1899	1803
1900	2198
1901	2439
1902	2610
1903	2818
1904	3003
1905	3256
1906	3529
1907	3957
1908	4161
1909	4272
1910	4545
1911	5007

Anm. 1: Liquidation der Aktiengesellschaft und Gründung der Genossenschaft
Anm. 2: Einführung der strikten Barzahlung

Total=Warenumsatz des Consumvereins Olten

Maßstab: 1,000,000 Franken



Jahr	Franken
1862/63	46,583.04
1864	45,983.56
1865	47,247.03
1866	53,541.45
1867	67,759.19
1868	65,895.90
1869	61,150.08
1870	88,206.65
1871	97,297.45
1872	143,652.51
1873	173,954.08
1874	161,255.50
1875	161,294.14
1876	193,286.73
1877	191,284.40
1878	181,482.63
1879	171,563.71
1880	189,056.11
1881	215,492.90
1882	220,973.99
1883	223,674.05
1884	239,090.52
1885	246,015.—
1886	259,683.47
1887	311,634.54
1888	352,678.59
1889	389,083.37
1890	424,431.62
1891	436,075.47
1892	461,172.81
1893	513,846.62
1894	551,278.91
1895	634,027.74
1896	616,617.96
1897	684,335.80
1898	743,164.33
1899	787,179.80
1900	825,434.05
1901	810,460.44
1902	865,612.31
1903	970,748.56
1904	1,060,438.70
1905	1,178,310.32
1906	1,410,685.81
1907	1,845,696.10
1908	2,049,645.72
1909	2,353,424.18
1910	2,664,031.81
1911	2,951,284.90

Seit seiner Gründung hat der Verein für Fr. 29,436,678.55 Waren an seine Mitglieder vermittelt

Stand des Reservefonds des Consumvereins Olten

Maßstab 100,000 Franken

Jahr	Franken	1	2	3	4
1862/63	—				
1864	—				
1865	—				
1866	—				
1867	—				
1868	—				
1869	—				
1870	—				
1871	149.—				
1872	4,949.—				
1873	9,716.32				
1874	15,872.13				
1875	1,000.—				
1876	7,230.—				
1877	11,871.01				
1878	14,656.24				
1879	18,526.24				
1880	23,505.57				
1881	28,937.57				
1882	35,862.88				
1883	1,101.62				
1884	4,672.42				
1885	9,200.—				
1886	15,000.—				
1887	20,000.—				
1888	28,000.—				
1889	37,151.35				
1890	45,500.—				
1891	50,000.—				
1892	56,770.—				
1893	64,000.—				
1894	64,400.—				
1895	64,600.—				
1896	70,000.—				
1897	66,000.—				
1898	70,000.—				
1899	70,000.—				
1900	82,500.—				
1901	96,000.—				
1902	109,000.—				
1903	126,000.—				
1904	146,000.—				
1905	167,000.—				
1906	185,000.—				
1907	205,000.—				
1908	227,000.—				
1909	252,000.—				
1910	276,000.—				
1911	301,000.—				

Bezahlte Rückvergütungen des Consumvereins Olten

Maßstab: 50,000 Franken

Jahr	Franken	50,000	100,000	150,000	200,000	250,000	Prozente
1862/63	—						—
1864	—						—
1865	—						—
1866	—						—
1867	—						—
1868	—						—
1869	—						—
1870	1,059.04						8
1871	979.17						3
1872	4,072.20						10
1873	5,351.08						3
1874	5,909.08						7
1875	7,836.48						8
1876	10,016.96						8
1877	6,691.86						6
1878	4,668.73						5
1879	6,440.44						6
1880	7,144.75						7
1881	8,204.10						7
1882	10,373.64						8
1883	9,736.58						7
1884	14,337.38						9
1885	17,109.45						10
1886	19,109.30						10
1887	24,985.40						10
1888	31,330.50						11
1889	36,605.40						11
1890	33,282.81						9
1891	33,388.30						9
1892	41,681.—						11
1893	44,845.90						10,5
1894	49,067.35						10,5
1895	61,293.65						11,5
1896	52,314.75						10
1897	62,357.70						11
1898	64,691.30						10
1899	72,352.85						10,5
1900	77,589.45						10,5
1901	77,185.80						10,5
1902	86,092.11						11
1903	87,689.59						10
1904	95,764.40						10
1905	106,921.20						10
1906	121,996.67						10
1907	148,652.30						10
1908	163,463.51						10
1909	180,630.02						10
1910	191,828.85						10
1911	205,422.35						10

Insgesamt wurden den Mitgliedern bis heute Fr. 2,290,473.35 rückvergütet

Verkaufslokale des Consumvereins Olten

